

Deutsche Wacht.

Nr. 27.

Cilli, Sonntag, 3. April 1904

29. Jahrgang.

Ostern.

Göttin Ostara schreitet durchs Land. Allwärts
sind Lebenskeime erwacht, Lebenshoffnungen ent-
zündet. Es ist eine Freude, zu leben in lenzes-
herrlicher Zeit. Das Leben hat über den Tod und
die Winterstarre den Sieg davongetragen und pul-
siert in mächtigen Schlägen durch die verjüngte,
wiedererwachte Natur.

Bodans und Fricas herrliche Tochter hält
ihren festlichen Einzug nach vorausgegangenem
gigantischem Kampf Donars mit den Winterriesen.
Das Lebensprinzip hat seine Siegeskraft wieder
bewiesen und als Wesenheit des Seinscharakters
hat es bezeugt, daß es ewig ist, wie die Materie,
daß absoluter Tod im All nicht besteht, sondern
alles Wechsel ist, Werden und Vergehen.

Ostar bedeutet „Morgen“, d. h. die Richtung,
aus welcher Licht und Frühling kommt. Der April
ist sonach der „Ostermonat“, in welchen das Er-
wachen der Natur fällt, die „besonnenen Hügel
grünen und des Eises Rinde springt“.

Drei Freudenbrünge tut am Ostersonntags-
morgen die Sonne aus Wonne über die Wiederkehr
des Lenzes, wie unsere Ahnen sagten. Das Volk
holt am Ostermorgen das heilkräftige Osterwasser.
Der Haie, der Göttin Ostara geweiht, legt in
diesem Logen die Ostereier in den Farben Donars
und Ostaras, rot und gelb.

Das sind Nachklänge von einst. Und in Vor-
ausendung desselben wollen wir das Osterfest als
Siegesfest im Völkerleben betrachten.

Wie in der Natur, gibts auch da ein Werden

Etwas über Pikrinsäure.

von Dr. Karl Selinasheim.

Wohl wenige weibliche Wesen wird es geben,
die mit einer prachtvoll gelb oder grün schimmern-
den Seidenrobe angetan, am Arm ihrer Tänzer
unter den Ängeln eines Straußchen Walzers den
Ballsaal durchfliegend oder in stiller Häuslichkeit
gelb oder grün gefärbte Seide oder Wolle zu Hand-
arbeiten benützend, eine Ahnung davon haben, daß
der zur Färbung dieser Gegenstände benützte Stoff
eine Säure ist, die in den letzten Kriegen so man-
chen Vaterlandskämpfer in jene unbekanntem Ge-
filde hinüberbefördert, aus denen es keine Wieder-
kehr gibt und viel Hab und Gut vernichtet hat.

Im Jahre 1771 machte Boule die Beobach-
tung, daß bei Einwirkung der Salpetersäure auf
Indigo eine Substanz entsteht, die Seide bleibend
gelb zu färben im Stande ist.

Dieser Körper war Pikrinsäure. Erst
sechzig Jahre später wurde diese Säure von Lament
durch Nitrieren von Phenol (Kohlensäure) dar-
gestellt und erkannte dieser Chemiker auch ihre Zu-
sammensetzung als Trinitrophenol mit der Formel
C₆H₃(NO₂)₃OH. — Das Trinitrophenol oder
die Pikrinsäure erscheint als der älteste organische,
auf künstlichem Wege hervorgebrachte Farbstoff.
Sie bildet hellgelbe, glänzende, im heißen
Wasser, Schwefeläther und Alkohol mit schön gelber
Farbe lösliche Kristallblättchen von auffallend
bitterem Geschmack (daher der Name *πικρός*, d. i.

und Vergehen. Die dem Charakter des Volkes
innewohnende Siegestraft des Guten führt zu neuen
Lebensformen in der Richtung des Bessern und
Vollkommeneren. Der Kampf zwischen dem Schlech-
ten und Guten, zwischen Volk und Volk, Rasse
und Rasse, wie er durch die Betätigung der Per-
sonen in der politischen Arena zum Ausdruck ge-
langt, er ist ein solcher wie zwischen Tod und
Leben, Winter und Lenz.

Das Leben siegt auch in diesem Bereiche stets
und hier ist es ein moralisches Grundgesetz, ein
Gesetz, das die Grundlage jeglichen Kulturfort-
schritts ist im Völkerleben. Die Formen wechseln,
die Stoffe können nicht vergehen. Nach ewigem,
ehernen Gesetz ist alles Erneuern, Schaffen und
Vernichten ein sukzessives Vorwärtsdrängen auf der
Bahn zum Vollkommeneren. Das Schicksal aller
Mißgestaltungen aber ist erbarmungslose Vernich-
tung. Edlem Volk nur ist der Sieg.

An der Hand geschichtlicher Tatsachen dürfen
wir stolz von gut veranlagtem germanischem Volks-
charakter sprechen. Mit kühnem Hoffen dürfen wir
in die Zukunft sehen, die unserem Volke gehört.
Wohl hat unser Volkscharakter durch den Druck
fremder Volks- und Rasseninflüsse schwer gelitten.
Wohl ist er zermürbt worden und besitz heute nicht
den Widerstand von einstens, um schädigendes nie-
deres Fremdtum abzuwehren, allein das Edlere der
Art ist in innerster Tiefe noch erhalten. Und wir
glauben daran, daß im Innern die Siegestraft des
Guten wohnt.

Das Osterfest ist uns so ein Vorbild jenes
herrlichen Siegesfestes, das unsere Nachfahren feiern
werden, wenn germanische Art endlich gesiegt haben
wird, wie Licht über Finsternis, Leben über Tod
den Sieg davon trägt.

biter) und findet dieselbe auch zum Gelbfärben
und in ihren Salzen gemengt mit Berlinerblau zum
Grünfärben von Seide, Wolle und Kunstblumen
weitgehende Verwendung.

Erst in den achtziger Jahren des vergangenen
Jahrhunderts erkannte man die Expansions-
fähigkeit der Pikrinsäure.

Zündet man dieselbe für sich lose ausgeschüttet
an, so brennt sie unter starker Raucherentwicklung
ruhig ab, ein Verhalten, welches, nebenbei erwähnt,
auch das Dynamit zeigt; ihre Wirkung übertrifft
jedoch alle bisher in die Sprengtechnik eingeführten
Sprengstoffe ganz bedeutend, wenn sie geschmolzen
oder unter starker Preßung durch Zündschlag zur
Detonation gebracht wird.

Die Pikrinsäure explodiert nämlich erst bei
300 Grad C und schmilzt bei 122 Grad C; daher
ist die Möglichkeit gegeben, durch vorsichtiges Er-
hitzen dieselbe zum Schmelzen zu bringen und dann
damit Hohlgeschosse zu füllen, die, mit entsprechen-
den Zündern versehen, derzeit in allen modernen
Staaten zu Kriegszwecken Verwendung finden.

Die geschmolzene Pikrinsäure führt bei uns
den Namen Ekrafit, in Frankreich Melinit
und in England — nach dem Orte Lydd —
Lyddit.

Nun werden sich gewiß unsere Leser erinnern
können daß im Burenkriege bei dem Verlaufe der
Entscheidung von Ladysmith viele der von den Eng-
ländern abgefeuerten Hohlgeschosse nicht klappten
(explodierten) und die gleiche Nachricht kommt jetzt

Kann Friede sein zwischen Deutschen und Perwaken?

In einer einigermaßen angesehenen Wiener
Zeitschrift legt in einem mit „Austriacus“ gezeich-
neten Aufsatz ein Reiseonkel die Erlebnisse und
Beobachtungen nieder, welche er während eines
angeblich längeren Aufenthaltes in der südlichen
Steiermark gesammelt hat. In diesem Aufsatz
verbreitet sich „Austriacus“ auch über die nation-
alen Verhältnisse unserer Heimat, über die Ver-
hältnisse in untersteirischen Städten und Märkten,
wo sich Deutsche und Slovenen in zwei feindlich
geschiedenen Lagern gegenüber ständen; ja diese
Sammlung an zwei feindlichen Polen erstreckte sich
sogar auf die Gilde der Staatsämter, auch durch die
Beamenschaft gehe dieser Miß.

Die Schuld an diesen unleidlichen Zuständen
gibt der gute Mann, den es jedenfalls — wie so
vielen anderen — nach der Gloriole des objektiven
und unparteiischen Richters gelüftet, der turmhoch
erhaben über die ihm unlauter dünkenden Wässer
der nationalen Kämpfe schwebt — einzig und
allein den Deutschen. Das nationale Zerwürfnis
gehe in seiner Gänge auf deutsche Charakterfehler
zurück, auf eine gewisse Unverträglichkeit, Eng-
herzigkeit und abweisende Kälte im gesellschaftlichen
Leben. Mit einem Quentschen guten Willen zur
Verträglichkeit ließen sich alle Abgründe zwischen
beiden Volksstämmen bequem überbrücken. So hat
es nämlich „Austriacus“ von einem slovenischen
Beamten in Staatsdiensten gehört, der es ihm be-
greiflich zu machen versuchte, warum er wohl
slovenisch-nationale Veranstaltungen, nie aber auch
deutsche Gesellschaften aufsuche. Infolge der deut-
schen Unverträglichkeit biete sich ihm eben gar keine
andere Möglichkeit, an geselligem Leben teilzu-
nehmen; man werde einfach ins slovenisch-natio-
nale Lager gedrängt.

aus dem ostasiatischen Kriegsschauplatz, indem be-
richtet wird, daß bei der Beschließung von Port
Arthur und Wladiwostok durch die Japaner eine
Wenge der eingeschlagenen Granaten blind gingen,
daher nicht als Hohlgeschosse, sondern nur als Voll-
geschosse wirkten.

Der Grund dieser Erscheinung liegt darin,
daß die in geschmolzenem Zustande eingegossene
Pikrinsäure mit den metallenen Geschosswandungen
pikrinsaure Metallsalze ungenügender Benähdigkeit
bildet, welche Metallsalze schwer entzündbar und
schwer explodierbar werden.

Aber nicht nur im rauhen Kriegerhandwerk,
auch in der vornehmen Feuerwerkskunst hat sich die
Pikrinsäure Eingang zu verschaffen gewußt.

Starke Hülsen, mit pikrinsaurem Kali gefüllt
und angezündet, lassen in Folge des ungemein
raschen Abbrennens des Pikrales einen lauten Pfiff
erlösen, der, akustischen Regeln zufolge, umso tiefer
wird, je mehr das pikrinsaure Salz hinunter brennt.
Die Pyrotechniker haben diesen zu vielfachen Ver-
setzungen Verwendung findenden Feuerwerkskörpern
den Namen „Neptunspfeifen“ beigelegt.

Selbst die Medizin hat sich nicht geschemt, die
Pikrinsäure, die auf Tiere giftig wirkt, für sich in
Anspruch zu nehmen und dieselbe als Antiseptikum
und Emissionurogat gegen Wechselfieber, Keuchhusten,
Rheuma und Nervenschmerzen zu empfehlen.

Wegen ihres bitteren Geschmacks wurde Pikrin-
säure in früherer Zeit sogar hofsenarmen Tieren

Man sollte es nicht für möglich halten, daß derartige Erklärungen der nationalen Gegensätze sich heute noch in der Öffentlichkeit breit machen können. Der gute Mann, hinter dessen Decknamen sich scheinbar, wie wir mit guten Gründen annehmen können, ein Professor verbirgt, dürfte die langen Jahre her, da in Oesterreich der nationale Kampf tobt, in Wollenkuckuckheim zugebracht haben, er dürfte die ganze Entwicklung, die Oesterreich in den letzten Jahrzehnten genommen hat, verschlafen haben. Er ist blind für die Tatsache, daß dem Deutschtum der Kampf um seinen Bestand aufgedrängt wurde, daß sich das Deutschtum auf der ganzen Linie in Verteidigungsstellung befindet, daß das deutsche Element, was den Völkerfrieden angeht, das konservative darstellt, während die Slaven, berauscht von dem Haschisch: „Slovan gro na dan!“ — „Der Slave bringt an's Licht“ — den Umsturz der bestehenden friedlichen Verhältnisse predigen. Eine tote slavische Vergangenheit soll den Rechtsittel für die Raubzüge auf deutsches Gebiet abgeben; daß einst auch Germanen die Herren in diesen Landen waren, lassen sie hiebei in Wegfall kommen. Die Geschichte soll einzig die Magd der angriffslustigen Slaven sein, nur slavische Ansprüche sollen sich aus ihr ableiten lassen.

Doch lehren wir zu unserem Herrn „Austriacus“ zurück. Gesezt den Fall, die deutschen Untersteirer ließen es sich an den gemachten trüben Erfahrungen nicht genügen, sie öffneten den Slovenen abermals ihre Kreise und Gesellschaften, was wäre nun die Folge? Die wenigen Slovenen, die zunächst Eingang finden würden, nähmen es wohl für sich in Anspruch, national empfindsam sein zu können, würden es ihren deutschen Gastgebern aber sehr verdenken, wenn sich diese auf den gleichen Standpunkt stellen wollten. Ein jedes von deutschem Empfinden eingegebene Wort würde als Rücksichtslosigkeit und Taktlosigkeit gegenüber den slovenischen Gästen gedeutet werden. Der Rücksicht würde es kein Ende haben. Wäre dann endlich das slovenische Element hinlänglich verstärkt, so könnte schon der zweite Trumpf ausgespielt werden. Das Schlagwort in dieser Phase der Entwicklung hieße: „Nationale Gleichberechtigung!“ Es ist schade, ein Wort zur Kennzeichnung der nationalen Gleichberechtigung, wie sie sich in slavischen Köpfen malt, zu verschwenden. Man kennt dieses heuchlerische Wort hinlänglich. Darum würde es nicht lange dauern, bis die Slovenen ganz das Heft in die Hand bekämen und das große Wort führten, dann würde es aber auch bereits genügen, sich als Deutschen zu bezeichnen, um als Herausforderer behandelt zu werden.

in geringer Menge zugefetzt — allerdings mit großem Unrechte.

Die vielfache gewerbliche Verwendung der mehrerwähnten Säure, insbesondere in der Färberei, hat denn auch die Gesetzgebung veranlaßt, diesen Sprengstoff aus dem Sprengmittelgesetze von 25. Mai 1885 Nr. 134 R.-G.-Bl. auszuschalten und durch die J.-M.-Verordnung vom 4. August 1885 Nr. 135 R.-G.-Bl. zu verfügen, daß Pikrinsäure sowohl rein als auch in ihren Verbindungen rückfichtlich ihres Bezuges für gewerbliche Zwecke nicht an die strengen Vorschriften, die gegen den Gebrauch von Sprengstoffen erlassen worden sind, gebunden erscheint.

Wenn man ein gutes Herz hat.

Von Wendelin Johannes Lederer.

(Schluß.)

Der Fremde stand auf, schüttelte meine Hand mit leidenschaftlicher Bewegung und mit leuchtenden Augen rief er: „Herr, ich danke Ihnen vom ganzen Herzen! Sie geben mir das Vertrauen in die Zukunft, ja den Glauben an die Menschheit wieder! Sie werden nie bereuen, dies edle Werk unternommen zu haben. Noch einmal schwöre ich's Ihnen zu, daß ich die Wahrheit gesagt habe. Die Belege, die ich gesammelt und wohlverwahrt habe, werden alles bestätigen. Ich werde sie in Ihre Hände legen und zu diesem Zwecke ist es das Beste, wir treffen uns wieder hier, wo ich unbekannt und unbeachtet bin

Man blicke doch einmal nach den Orten, die auf diese Weise slovenisiert wurden, man lasse die Entwicklung der Dinge noch einmal an sich vorüberziehen und man wird sehen, daß unsere Darstellung nicht fehl geht.

In diesen ehemals deutschen Orten werden deutsche Beamte, die das Unglück haben, dorthin verschlagen zu werden, von den Pervalen, die hier ja Gelegenheit hätten, sich durch größere Verträglichkeit vor den Deutschen auszuzeichnen, geradezu geächtet und mit den giftigsten Waffen und der niederträchtigsten Denuntiation verfolgt. Es genügt, wenn man sein Deutschtum bewahren und nicht im Slovenentum aufgehen will, um eine haßerfüllte Meute hinter sich her zu haben; mag man auch von der friedfertigsten Gesinnung beseelt sein.

Arr... ein anderes Bild aus dem Sackkasten des Herrn „Austriacus“. Die Cillier haben die von ihm empfohlene Politik der offenen Arme bereits einmal verfolgt — aber die Slovenen schrecken zurück! Dr. Sernec, der nunmehr Slovenenführer ist, ist ein solch lebendes, aber zugleich abschreckendes Beispiel eines Slovenen, dem man deutscherseits mit offenen Armen entgegenkam, dem sich Thür und Tor öffneten. Womit hat er es vergolten? Mit der maßlosen Beschimpfung der Stadt, welche ihn so gastfreundlich aufnahm und die er als die verrufenste Stadt in Oesterreich bezeichnete und weiters mit dem Berate an deutschen Duzfreunden, die er sich gewann. Als er als Sieger in die seinerzeit von den Pervalen eroberte Bezirksvertretung einzog, nahm sein Freund Altbürgermeister Stiger als der abgelöste Bezirksobmann mit einem Handschlage von ihm Abschied und ersuchte ihn, sich jede Aufklärung bei ihm zu holen. Dr. Sernec aber ging hin, um „große Betrügereien“ aufzuspüren, und war jedenfalls ganz untröstlich, nichts entdecken zu können. Derartige Erfahrungen haben die deutschen Untersteirer diesem Falle ungezählt an die Seite zu stellen. Mit unfehlbarer Sicherheit kam noch immer der Tag, an dem sich der mit offenen Armen aufgenommene slovenische Gast als die Schlange erwies, die man an seinem Busen gewärmt hatte und wo man für die bekundete Vertrauensseligkeit und „Verträglichkeit“ mit Skorpionen gezüchtigt wurde.

Verträglichler sollen die deutschen Untersteirer werden, meint Herr „Austriacus“! Auf Cilli angewendet würde dies wahrscheinlich heißen: seine Friedfertigkeit damit zu beweisen, daß man vor den neugebackenen Führern der hiesigen Slovenen, den Herren Dr. Karlovšek und Dr. Rukovec hofdie-

und meine Feinde nicht Verdacht schöpfen können.“

„So sei es!“ sagte ich, glühend vor Eifer und empörtem Rechtsgefühl: „nächste Woche komme ich wieder her und Sie bringen Ihre Papiere mit. Ich werde unterdessen alles Notwendige vorbereiten.“

„Ja, tun Sie das,“ sagte mein Schützling lebhaft, „aber seien Sie vorsichtig, halten Sie auch meinen jetzigen Namen noch verschwiegen und meine wirkliche Herkunft erfahren Sie erst nächstens, damit meine Feinde nicht vorzeitig aufmerksam werden und ihr Gegenpiel beginnen können. Informieren Sie indes die Personen, die zur Betreibung der Sache notwendig sind, damit, wenn mir vorher doch etwas zustoßt, die Untersuchung Material hat, den Fall sicherzustellen und aufzudecken. Sind alle Vorbereitungen geschehen, kann dann der Gang der Dinge auch durch Enthüllung meines wahren Namens und Standes nicht mehr aufgehalten werden; ein sofortiges offenes Austreten läßt dagegen befürchten, daß sogleich alles niedergeschlagen würde, denn meine Feinde sind zahlreich und mächtig an Einfluß und Hilfsmitteln!“

Ich mußte ihm recht geben und sagte, er könne meiner Vorsicht und Geschicklichkeit vertrauen. Nachdem wir noch Tag und Stunde der nächsten Zusammenkunft bestimmt hatten, schieden wir, beiderseits sehr bewegt, und ich eilte heim, wo ich mich sogleich, den in mir stürmenden Eindrücken und Empfindungen nachgebend, hinsetzte und einen Brief an einen mir bekannten Abgeordneten des Reichsrats, der einer oppositionellen Gruppe ange-

hört. Gegenüber solcher Ansinnen muß erklart werden, daß es für jeden charaktervollen Deutschen feststehen muß, nicht mit Männern zu verkehren, deren Leibblatt die „Domovina“ ist, ein Blatt, das für die deutsche Nation im Allgemeinen und Cillier Bürgertum im Besonderen nur die ordinärsten Schimpfnamen übrig hat, Schimpfnamen, wie in nur Branntweinbrüder und verkommenes Geliäch im Munde führen. Sollen wir denn die Hand derjenigen drücken, der aus sicherem Versteck heraus gegen uns selbst den vergifteten Pfeil von der Sehne schnellen läßt?

Der slovenische Gewährsmann des „Austriacus“ hat die Sache so darzustellen gewußt, als ob die slovenischen Beamten in deutschen Städten nur bei Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, die „Narodni dom“, die slovenischen nationalen Veranstaltungen u. s. w. aufsuchen würden. Wie scham!

Man könnte jedoch die Herren in die große Verlegenheit bringen, wenn man sie dieses Wanders berauben und sie in deutsche gesellige Sirk laden würde. Sie hätten ja dann schrecklich viel Mühe, nach oben hin neue Vorwände auszumachen, die es ihnen ermöglichen sollen, auch fernerhin an der Seite der pervalischen Fanatiker mitzutun.

Die eine Lehre muß doch schon jedermann empfangen haben: zwischen fanatischen Pervalen und Deutschen kann ein Friede und ein Zusammengehen nicht gedacht werden. Gerne aber reichen die Deutschen ihren slovenischen Landsleuten über den Pervalen hinweg die Hände und sie haben sich ja auch schon zu wiederholtenmalen gefunden, wie dies bei jüngsten Wahlen bewiesen und sie werden sich öffentlich in der Zukunft immer häufiger finden.

Z. W.

Slovenische Zeitungsstimmen.

Die letzte Dienstags-Nummer des hiesigen, in Dummheit dienenden Lügenblattes „Domovina“ wieder voll Gift und Galle. Es untersteht der Würde eines anständigen Blattes, dieses gemeinen Geschniere, wie es nur das Hirn eines als Stubenvertrachten windischen Wingerzohnes leisten kann, in den einzelnen Punkten zu widerlegen. Der Schreiber dieses Pamphlets verurteilt sich selbst, denn er wäre geradezu naiv zu nennen, wenn er wirklich glaubte, durch derartige Preßerzeugnisse im Publikum Stimmung machen zu können. Nicht nur jeder Deutsche, sondern jeder ehrlich denkende Slovene wird, ohne besonderen Scharfsinn bekunden zu müssen, zwischen den Zeilen dieser Revolverartikel der niederträchtigsten Art das „Svoji i svojim“ herauslesen können. Es ist eben alles nur Geifer, den ein zerretenes giftiges Reptil nutzlos verspricht! — Daß der „Domovina“ der Petruswahltag nicht paßt, glauben wir vom Herrn

hörte, schrieb, worin ich ihm zu der vorzubereiteten gewiß Aufsehen erregenden Enthüllung das Material in Kürze in Aussicht stellte. Dann informierte mich ein befreundeter Redakteur derselben Partei, daß er ging noch zu einem angesehenen, mir als zuverlässig bekannten Rechtsanwalt, dem ich die Sache gleichfalls vortrug und mir seine Unterstützung erbat, ob er mir zusicherte, obwohl nach seiner Meinung die Sache sehr phantastisch und beinahe unglaublich sei. Er besaß eben nicht die tiefgewurzelten pessimistischen Ansichten von der Welt und den Menschen, wie ich, Er sagte aber, wie gesagt, zu, wenn ich vorzubringenden Papiere die ungeheuerliche Geschichte bestätigen sollten, woranich keinen Augenblick zweifelte. Der Redakteur konnte sich indes nicht enthalten, in seinem Blatte die zu erwartenden „skandalösen Enthüllungen über die Korruption in unserem Justizwesen wie der gesamten staatlichen Verwaltung“ mit deutlichen Andeutungen im Falle, um den sich's handelte, der Öffentlichkeit anzuzeigen, und der Abgeordnete schrieb mir bald darauf, daß er den „äußerst interessantesten und für die Partei sehr gelegenen Fall“ in der nächsten Sitzung vorgebracht habe und daß man in Spannung das Material erwarte. Indes habe der Vorstand der Gruppe bereits vertraulich den Justizminister interpelliert und einen Sturm angezettelt, wenn nicht eine sofortige unparteiische Untersuchung eingeleitet würde. Der Minister sei sehr betroffen gewesen und äußerte, daß er die Sache für unglaublich halte; wenn sich aber das Gerüchte in

Die Südmart.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Dr. 14

„Die Südmart“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmart“ nicht käuflich.

1904

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

„Ich erinnere mich nicht mehr, was ich Dir geschrieben; davon aber, daß es recht schlecht war, bin ich überzeugt.“

„Auch ich habe es vergessen. Maud,“ sagte Erika mit einem kleinen, etwas wehmütigen Lächeln, das ihrem sanften Gesicht einen Ausdruck von wahrhaft bezaubernder Herzengüte verlieh, „oder es ist doch ebenso gut, als ob ich es vergessen hätte. Nur so viel weiß ich noch, daß Du sehr glücklich zu sein schienst, der Enge Deiner bisherigen Verhältnisse entronnen zu sein, und daß Du mir mitteilst, es sei Dein unwiderruflicher Entschluß, Armand Carpeaux im Verlaufe der nächsten Wochen die Hand zum Bunde fürs ganze Leben zu reichen.“

„Ja, das war unmittelbar nach meiner Ankunft in New York, und als ich es schrieb, lebte ich noch mitten in all meinen schönen Illusionen. Aber sie wurden mir bald genug genommen. Etwa eine Woche nach unserem Eintreffen sollten die Vorbereitungen zu dem Schauspiel beginnen, in dem mir nach der Versicherung des Direktors eine wichtige Rolle zugebacht war, und einen Tag vor der ersten Probe wurde mir denn auch diese Rolle ausgehändigt. Du kannst Dir denken, Erika, mit welcher Spannung ich mich an ihre Lektüre machte, und wie groß meine Enttäuschung war, als ich sah, daß sie nichts weiter als ein paar schlechte, nichtsagende Verse enthielt. Ich lief weinend zu der Frau des Direktors, bei dem ich noch immer wohnte. Sie aber suchte mich mit der Versicherung zu trösten, daß meine Partie in dem Stücke trotzdem eine der wichtigsten sei, und daß ich gewiß einen großen Erfolg davontragen würde. Traurig und niedergeschlagen kam ich auf die Probe, um da zu erfahren, daß das angebliche Schauspiel, mit dem unsere Gesellschaft eine große Tournee durch die Vereinigten Staaten machen sollte, nichts Anderes war als ein plumpes Ausstattungs- und Spektakelstück, dessen alberne Handlung lediglich den Rahmen für allerlei Ballets, Jongleur-Kunststücke und andere Zirkusproduktionen abgab. Es hieß: „Die Göttin der Schönheit“, und mir war die hohe Ehre zugebacht, die Titelrolle zu spielen — eine nicht eben schwierige Aufgabe, da ich immer nur gegen den Schluß der einzelne Bilder hin aus der Vertiefung emporzu steigen oder vom Schnürboden herabzuschweben hatte, um einige abgeschmackte Verse herzusagen, nach denen dann jedesmal der Vorhang fiel. Es war sicherlich etwas ganz Anderes, als ich mir unter dem Anfang meiner künstlerischen Laufbahn vorgestellt hatte. Aber das war doch noch bei Weitem nicht die peinlichste der Enttäuschungen, die ich an diesem Tage erleben sollte. Vergebens hatte ich mich bei meinem Erscheinen und während des ersten Aufzuges nach Armand Carpeaux umgesehen, der

ja ebenfalls auf eine hervorragende Weise in dem Stücke beschäftigt sein sollte. Obwohl ich wußte, daß er ein geborener Franzose war, hatte es mich bei seiner sicheren Beherrschung der deutschen Sprache nicht überrascht, als er mir im Beginn unserer Bekanntschaft erzählte, daß er Schauspieler sei, und ich lebte noch immer in dieser Ueberzeugung. Nun aber sollte ich erfahren, was es in Wahrheit mit seinem Künstlertum auf sich hatte. Unmittelbar vor dem Beginn des zweiten Actes trat er plötzlich auf mich zu und zog mich bei Seite.

„Ich bin Dir eine kleine Aufklärung schuldig, Maud!“ sagte er, und schon an seiner, bei ihm sehr ungewöhnlichen Verlegenheit merkte ich, daß ich nichts Erfreuliches hören würde. „Du hast mich bis jetzt für einen armeneligen Komödianten gehalten; aber Du wirst nun sogleich sehen, daß ich etwas Besseres bin als das. Hast Du jemals von Kapitän Robin gehört, dem unübertrefflichen Kunstschützen? — Nicht? Nun, das ist merkwürdig genug; denn ganz Europa kennt seinen Namen.“

Ich glaubte meinen Ohren nicht trauen zu dürfen.

„Und dieser Kapitän Robin, Armand — —?“

„Bin ich. Ja, und Du darfst stolz darauf sein, daß ich es bin; denn bald wird sich auch hier in Amerika alle Welt von meinen Erfolgen erzählen. Der Verfasser des Stückes hat ein paar große Szenen eigens für mich geschrieben, und ich will Sorge tragen, daß sie die effektivsten des ganzen Dramas werden.“

Damit ließ er mich stehen; denn er mochte es mir wohl ansehen, mit welchem Entsetzen seine Eröffnung mich erfüllt hatte, und daß ich einige Zeit brauchen würde, mich mit der Vorstellung zurecht zu finden, daß ich die Braut eines solchen „Künstlers“ sei. Ein paar Minuten später hatte ich dann Gelegenheit, die ersten Proben seiner Geschäftlichkeit zu sehen. Und ich muß gestehen, daß sie mich fast ein wenig mit dem abscheulichen Betrage auslötheten, dessen Opfer ich geworden war. Es mag sein, daß er nicht viel mehr leistete als Andere seines Faches, obwohl man mir versicherte, daß er in seiner besten Zeit von Keinem erreicht worden sei. Ich aber erblickte Derartiges ja überhaupt zum ersten Mal in meinem Leben, und ich war verblüfft von der eleganten Sicherheit seiner Arbeit. Seine Glanzleistung in der für ihn geschriebenen Szene bestand darin, daß er mit zwei rasch auf einander folgenden Schüssen die Champagnerfelle in den Händen der beiden außer ihm auf der Bühne befindlichen Personen zertrümmerte — ein Kunststück, von dem er selbst sehr geringschäßig sprach, da er sonst gewohnt sei, am Schluß seines Programms eine Glas- kugel vom Kopfe seines Gehilfen oder seiner Gehilfin

heradaussehen, und auf die Ausführung dieses Tricks nur deshalb verzichten müsse, weil er augenblicklich keine geeignete Person von der erforderlichen Ruhe und Staltlosigkeit habe austreiben können. Als sein Austritt vorüber war, kam er wieder zu mir; aber ich lehnte ihm den Rücken und würdigte ihn keines Wortes, obwohl mir dabei das Herz zum Herpringen klopfte, weil ich die angstvolle Empfindung hatte, er würde mich im nächsten Augenblick an der Kehle packen. Aber er that nichts Derartiges, und ich hörte nur sein spöttisches Lachen, das mir beweisen sollte, wie sicher er seiner Macht über mich sei. — Doch Du siehst abgespannt aus, Erika — ich bin zu ausführlich geworden. Was mich denn rasch zu Ende kommen! Ich habe mir vorgenommen, ganz aufrichtig zu sein, und darum darf ich Dir nicht verschweigen, daß ich schwach genug war, mich noch einmal mit ihm zu versöhnen. Er wollte seine Profession nur noch ein oder höchstens zwei Jahre lang ausüben, und während dieser Zeit würde sie ihm hier im Bande der Dollars so viel eingetragen haben, daß wir davon für den ganzen Rest unseres Daseins gemächlich leben könnten. Auch ich sollte dann natürlich meinem Künstlerinnen-Beruf entlagen, und wir würden uns irgendwo an einem reizenden Erdenstücken ein trauliches Nest erbauen. Da er in der That noch immer die alte Gewalt über mich besaß, glaubte ich all diesen thörichten Verheißungen und suchte mich um der sonnigen Zukunftsaussichten willen mit der Gegenwart abzufinden, die immer beängstigender und unerfreulicher wurde. Denn als man mir vier Tage vor der ersten Aufführung die Kostüme brachte, die ich als Göttin der Schönheit tragen sollte, kam es zu einer heftigen Szene zwischen dem Direktor und mir. Ich erklärte ihm, daß ich eher verhungern oder in das Wasser gehen, als mich in solchem Anzuge den Blicken des Publikums preisgeben würde, und da er sah, daß weder sein Zureden noch seine Drohungen meinen Entschluß zu erschüttern vermochten, eine andere passende Darstellerin aber in der Eile nicht aufzutreiben war, gab er endlich — wenn auch mit unerböhlichem Ingrimm — nach. Ich erhielt andere Kostüme, mit denen ich mich einverstanden erklären konnte, und in diesen trat ich denn auch wirklich auf. Ich weiß nicht, wie gut oder wie schlecht ich meine Sache gemacht habe; ich weiß nur, daß ich entsetzliches Lampenfieber hatte und mir jedesmal, wenn ich auf die Bühne hinaus mußte, wünschte, der nächste Augenblick möchte der letzte meines Lebens sein. Meine Schuld aber war es jedenfalls trotzdem kaum, daß die „Göttin der Schönheit“ nicht den gehofften Erfolg hatte, sondern bis auf ein paar beifällig aufgenommene Szenen kläglich durchfiel. Im Hause des Direktors, der sein ganzes Vermögen an das Unternehmen gewagt hatte, herrschte darüber große Verzweiflung, und da doch ein Sündenbock vorhanden sein mußte, wurde ich armes, schukloses Geschöpf dazu ausersehen. Man gab meiner Schwächlichkeit und vor Allem meinen nonnenhaften Gewändern, die sich so schlecht für eine Göttin der Schönheit schickten, die Schuld an dem Mißerfolg und bestand mit aller Entschiedenheit darauf, daß ich bei der Wiederholung die zuerst für mich bestimmt gewesenen Kostüme anlegte. Ich weigerte mich dessen ebenso bestimmt wie früher, und da Armand zufällig während dieser widerwärtigen Szene eintrat, suchte ich bei ihm Beistand und Schutz. Er aber stellte sich zu meinem namenlosen Entsetzen auf die Seite des Direktors, und in diesem Augenblick fühlte ich nicht nur, daß zwischen ihm und mir Alles aus sein müsse, sondern es war auch mit seiner geheimnißvollen Macht über mich ein für alle Mal vorbei. Blüßschnell sagte ich meinen Entschluß. Ich verschaffte mir Ruhe, indem ich dem Verlangen des Direktors scheinbar nachgab, und sobald ich mich dann unbeobachtet wußte, lief ich auf und davon.“

„Wie?“ rief Erika bestürzt. „In dem fremden Lande? Und vielleicht ohne alle Mittel?“

„Ich hatte mir ein paar Tage früher fünfzig Dollars Vorshuß auf meine Gage zahlen lassen, und nach der Behandlung, die mir zu teil geworden war, hielt ich es nicht für ein Verbrechen, sie mitzunehmen. Aber es war freilich blutwenig, und wenn ich nicht das Glück gehabt hätte, schon nach Verlauf einer angstvollen Woche Stellung in einer englischen Familie zu finden, wäre ich vermutlich ebenso elend zu Grunde gegangen, wie da drüben alljährlich Tausende zu Grunde gehen.“

„Und Du dachtest nicht daran, Dich an mich zu wenden, Maud? — Hieltst Du Dich denn nicht überzeugt, daß ich Alles aufbieten würde, Dir in Deiner Bedrängnis beizustehen und Dir die Heimkehr zu ermöglichen?“

„Ja. Aber ich wollte nicht als eine Schiffbrüchige nach Deutschland zurück. Wohl erkannte ich meine Thorheit, doch ich hatte auch meinen Stolz, Erika! Das Schicksal, das ich mir selbst bereitet hatte, ich wollte es nun wenigstens tapfer tragen.“

„Du Arme! Wie schwer hast Du Deine Ueber-eilung gebüßt! Wie immig bemitleide ich Dich darum noch jetzt!“

„Hab' Dank dafür, Erika! — Aber meine Leidensgeschichte ist noch nicht zu Ende. Wenn ich geglaubt hatte, durch meine Flucht alle unwürdigen Fesseln gebrochen zu haben und nun ein neues Leben beginnen zu dürfen, so hatte ich mich getäuscht. Zwar der Direktor, der sich hinlänglich von meiner Unbrauchbarkeit überzeugt haben mochte, ließ mich unbehelligt; Armand Carpeaux aber, der über den Scharf sinn und die Geschäftlichkeit eines Spürhundes verfügt, hatte meinen Aufenthalt bald ermittelt, und er war nicht gesonnen, mich so ohne Weiteres frei zu geben. Umsonst suchte ich ihm auszuweichen. Er drohte mir brieflich mit einem Skandal, wenn ich ihm nicht die verlangte Unterredung bewilligte, und da die Leute, die mich als Erzieherin ihrer Kinder engagirt hatten, natürlich nicht erfahren durften, daß ich in einem öffentlichen Theater als Göttin der Schönheit aufgetreten sei, gab ich aus Furcht vor einer Entdeckung seinem Drängen nach. Natürlich spielte er den Getrübten und Verrathenen, zugleich aber immer noch den leidenschaftlichen Liebhaber, der bereit war, Alles zu verzeihen, wenn ich einwilligte, als sein Weib zu ihm zurückzukehren. Und es geschah wohl im Vertrauen auf die Macht, die er einst über mich besessen, und die ihn früher niemals im Stiche gelassen, daß er sich bei der Gelegenheit in bezug auf seine Zukunftspläne offener ziger aussprach, als es klug war. Auch er hatte seinen Kontrakt gelöst, weil er voraus sah, daß die Tournee der „Göttin der Schönheit“ ein sehr klägliches Ende nehmen würde, und er wollte nun auf eigene Hand sein Glück versuchen. Dazu aber brauchte er eine Gehilfin, ein weibliches Wesen von ansprechender Erscheinung, das ihm während seiner Produktion die erforderlichen Handreichungen leisten und und das sich womöglich auch zur Ausführung jenes lebensgefährlichen Haupttricks hergeben sollte, von dem er mir so oft gesprochen. Die Rolle dieser Gehilfin hat er großmütig mir zugedacht. Ich sollte meine Stellung ausgeben und sollte mich mit ihm trauen lassen, was nach seiner Versicherung ohne alle umständlichen Vorbereitungen bewirkt werden konnte. Auf eine Weigerung war er offenbar kaum vorbereitet gewesen, und als ich sein Verlangen nun dennoch entschieden zurückwies, als alle seine Versuche, mich anderen Sinnes zu machen, vergeblich blieben, da sah ich zum ersten Mal, eines wie leidenschaftlichen Jornes dieser schreckliche Mensch fähig war. Sätte ich mich mit ihm an einem ganz abgelegenen und keinem Menschen zugänglichen Orte befunden — ich glaube sicher, daß er

nich ermordet hätte. So aber mußte er mich wohl unbesehlig lassen und seinen Durst nach Rache auf andere Weise zu stillen suchen. Er that es, indem er der Familie, bei der ich Aufnahme gefunden, in einem mit seinen vollen Namen unterzeichneten Briefe meine Vergangenheit erzählte. Und da ich zu stolz war, ihn Lügen zu strafen, obwohl man wahrscheinlich meiner einfachen Versicherung Glauben geschenkt hätte, mußte ich natürlich das Haus verlassen. Seitdem ist Armand Carpeaux der böse Dämon meines Lebens geworden. Als ein unerbittlicher Verfolger hat er sich an meine Fersen geheset und mir nirgends Ruhe gelassen, wohin ich mich vor ihm geflüchtet. Ich kann Dir nicht alle Stationen des Leidensweges aufzählen, den ich in diesen zwei Jahren zurückgelegt, aber ich glaube, daß auch eine viel größere Schuld als die meine durch die Aufregungen und Qualen, die ich erduldet, hinlänglich gesühnt sein würde. Hier und da wußte Armand mich zu einer Unterredung zu zwingen, und es war immer dasselbe Spiel, das sich dabei wiederholte. Zu meinem Unglück stellten sich vor etwa einem Jahre bei ihm die Symptome eines Herzleidens ein, das ihm die weitere Ausübung seiner Kunst unmöglich machte, nachdem ein während einer Produktion eingetretener Anfall ihn jeder Herrschaft über seine sonst so unfehlbare Hand beraubt hatte. Von diesem Augenblick an verdoppelten sich die Peinigungen, denen ich ausgesetzt war. Denn jetzt, da seine Verhältnisse sich rasch verschlechterten und da er sich beständig in den dringendsten Geldverlegenheiten befand, gewann meine Person für ihn einen doppelten Wert, und er setzte noch hartnäckiger als zuvor Alles daran, mich wieder in seine Gewalt zu bringen. Ich weiß nicht, wie er es möglich machte, trotz all' meiner Vorsichtsmassregeln immer wieder meinen Aufenthalt zu ermitteln. Ich weiß nur, daß es ihm stets gelang, in welchen entlegenen Winkel ich mich auch zurückziehen und hinter welchem angenommenen Namen ich mich auch verbergen mochte. Hatte er mich aber einmal gefunden, so gab es für ihn leichtes Spiel. Denn er wußte ja, daß ich keinen Beschützer hatte, daß Niemand ihn zur Rechenschaft ziehen würde für die Brutalitäten, die er gegen mich verübte. In Paris, wo ich mich unter dem Mädchennamen unserer Mutter im Dachgeschoß eines Vorstadthauses einquartiert hatte, um mein Leben durch Stundengeben zu fristen, sah ich ihn zuletzt. Er war von allen Mitteln eubläßt, aber er hatte allerlei abscheuliche Zukunftspläne, bei deren Ausführung ich ihm behilflich sein sollte. Ich gab ihm fast Alles, was ich besaß, nur um ihn für einen Tag los zu werden, und sobald er mich verlassen hatte, fuhr ich mit meinen geringen Habseligkeiten auf und davon. Nun endlich war mein Stolz gebrochen, und das Gefühl der Scham, daß ich als eine Schiffsbrüchige zurückkehren mußte, hielt mich nicht länger ab, eine Zuflucht bei dem einzigen menschlichen Wesen zu suchen, bei dem ich sicher war, sie zu finden. Ich forschte nach Dir und als ich Deinen Aufenthalt erfahren hatte, kam ich hierher. — Das ist meine Geschichte."

Sie war voll Bewunderung vor sich selbst. So geschickt hatte sie aus Wahrheit und Dichtung ihre Erzählung gewoben, daß sie selber kaum noch hätte sagen können, wo die eine aufhörte und die andere begann. Und sie hatte die Mischung vortrefflich berechnet. Die Thränen im Auge der Schwester sagten ihr, daß die beabsichtigte Wirkung vollkommen erreicht war.

"Arme, arme Maud!" kam es voll innigsten Mitleids von Eritas Lippen. "Und nun, da der Entsefliche wieder da ist — was wird nun geschehen?"

"Ich weiß es nicht. Und es ist mir auch schon beinahe ganz gleichgültig. Bei der Abreise von Paris hatte ich mir vorgenommen, daß dies der letzte Versuch sein

sollte, mich vor ihm zu retten. Wohlging auch er, so wollte ich mich dahin flüchten, wo ich ein für alle Mal vor aller Verfolgung sicher bin."

"Um Gottes willen, Maud, gib so entseflichen Gedanken nicht Raum in Deinem Herzen! Hier bist Du ja nicht schutzlos wie in Amerika oder in Paris. So lange Du unter dem Dache dieses Hauses weilst, soll Dir von dem Glenden gewiß kein Leid geschehen."

"Aber sind nicht die Tage meines Aufenthaltes bereits gezählt? Ist es nicht fest beschlossen, daß ich unmittelbar dem Künstlerfest das Haus verlassen werde?"

"Du selbst hast es so beschlossen — Niemand sonst! Und ich weiß, daß Du der Frau Mangold wie — wie ihrem Sohne eine aufrichtige Freude bereiten wirst, wenn Du bleibst."

"Aber ich kann doch nicht jetzt mit einer solchen Erklärung hervortreten, Erika! Was sollten sie von mir denken!"

So werde ich statt Deiner mit Frau Mangold sprechen, und ich kenne sie zu gut, um nicht des Ergebnisses von vornherein gewiß zu sein."

"Das heißt, Du willst ihr meine Geschichte erzählen?"

"Nein — nicht, wenn Du es mir verbietest. Ich werde ihr alsdann nur sagen, daß Du einer Zufluchtsstätte und eines Schutzes bedarfst. Bei ihrer Großmuth und ihrer Menschenliebe ist das mehr als genug."

"Wie hochherzig Du doch bist, Erika! Aber ich fürchte, es ist Alles umsonst. Wenn er vermutet, daß ich hier eine Heimat gefunden haben könnte, wird Armand Carpeaux wieder zu seinem alten Mittel greifen. Damit, daß er im Besitz meines Geheimnisses ist, hält er ja mein Schicksal in seiner Hand."

Erika verharre eine kleine Weile in nachdenklichem Schweigen. Dann sagte sie:

"So mußt Du deiner Waffe ihre giftige Spitze abbrechen, Maud, indem Du ihm zuvorkommst und der Frau Geheimrat Alles offenbarst."

"Niemals!" fuhr die Andere auf. „niemals! Ehe ich als eine Berachtete, eine nur aus geringschätzigem Mitleid Geduldete hier im Hause lebe — eher gehe ich wieder in die Welt hinaus oder ins Wasser. Nein, um mir Ruhe zu verschaffen, gäbe es nur ein einziges Mittel. Und dieses eine ist für mich leider un erreichbar."

"Bist Du dessen ganz gewiß, Maud? Und möchtest Du es mir nicht wenigstens nennen?"

"Ich würde mich seines Schweigens versichern können, indem ich es mit Geld erkaufte. Aber ich besitze ja nichts, buchstäblich nichts. Ich bin ärmer als eine Bettlerin."

"Es wäre eine große Summe erforderlich — nicht wahr?"

"Vielleicht nicht einmal eine große. Aber selbst wenn er sich mit wenigen Tausend Mark zufrieden gestellt erklärte — woher sollte ich sie nehmen?"

Eritas liebliches Gesichtchen hatte noch immer seinen nachdenklich ernsten Ausdruck. Wieder blieb es eine geraume Weile still zwischen ihnen, bis sie das Schweigen brach.

"Du weißt wohl, liebe Maud, daß auch ich nicht über Reichthümer verfüge. Aber wenn es sich darum handelt, Dir Glück und Frieden zu erkaufen, und wenn die Forderung nicht eine geradezu unerhörliche ist, wird sich vielleicht doch ein Weg finden lassen. Ich muß nur noch ein wenig mit mir zu Rate gehen, um ihn zu entdecken. Wir wollen uns jetzt niederlegen, denn es ist sehr spät geworden, und morgen wollen wir weiter darüber reden."

(Fortsetzung folgt.)

Robert Hamerling.

In der Steiermark, der grünen,
Hielt der flecke Dichter Raß,
Der in Träumen, stolzen, lähnen,
Deutsche Zukunft früh erfah.

Diesem Volke galt sein Werben
Bis zum letzten Herzensschlag,
Und sein Leben und sein Sterben
Künden den Befreiungstag.

Nord und Süden, die geschieden,
Gente er zum Vollklang neu,
Die gegroßt einst, sich gemieben,
Folgt'n bald dem Rufe treu.

Zog es dich, o teurer Schatten,
In der Schönheit Erbreich fort
Von den heimatischen Matten —
Unser bleibt dein Kampfeswort.

Karl Pröll.

Ins Album.

Der Liebe Opfer zwingt dem Herzen
Großmut ab;
Wer kann verachten, was sich ihm aus
Lieb' ergab?
Kü d e r t.

Die reine Frau ist wie ein frischer Quell,
Der uns entgegensprudelt klar und hell,
Wie eine laut're Gottesoffenbarung!
Er labt und freut uns nur, trägt keine
Lasten,
Doch die sich beugen unter stolzen Masten,
Die Ström' und Meere saugen aus ihm
Nahrung.
W o d e n s t e d t.

Wilst du dich am Ganzen erquiden,
So mußt du das Ganze im Kleinsten er-
bilden.
G o e t h e.

Wern' auch aus dem Geringssten und Klein-
sten
Stoff zu schöpfen zum Schönsten und Klein-
sten,
Und auch aus den alltäglichsten Tagen
Unvergänglich's Funken zu schlagen!
R e i c h e l.

Erfüllen muß die Menschheit ihre Sendung,
In ruhelosem Streben nach Vollendung.
H a m m e r.

Arbeit und Genuß. Es wird viel in unseren Tagen gearbeitet, und es muß oft rasch, scharf, tapfer und ausdauernd gearbeitet werden, wenn nur ein kleiner Erfolg die Arbeit krönen soll. Ueberall droht das Gespenst der Konkurrenz und es ist dem Einzelnen oft recht schwer gemacht, sich und die Seinen anständig über Wasser zu halten. Was Wunder, wenn da die Berufsarbeit mit ihrer aufreibenden Hast manch einen, sonst ganz braven Menschen wie eine Treitmühle anmetet, deren Ende man mit Sehnsucht herbeiwünscht, um dann, los und ledig von Sorgen und Mühen, sich endlich zur Ruhe setzen zu können. So will man von der Arbeit zum Genuße schreiten — eine uralte, fast platt zu nennende Lebenswahrheit. Aber es ist seltsam: Vielen bekommt dann die plötzliche Ruhe gar nicht recht, man ist das Schaffen zu sehr gewohnt geworden, man vermischt geradezu etwas und wer noch gesund und rüstig ist, dem fehlt in seinem Genuße schließlich ein bestimmtes Etwas — die Arbeit! Kein Widerspruch ist's, sondern es liegt tief in der menschlichen Natur begründet, und jeder nicht uuedel denkende Mensch empfindet es, daß frohe Feste nur als Abschluß und Belohnung der sauren Wochen einen wirklichen Wert haben, daß mit einem Worte nur in dem verständigen Wechsel zwischen Arbeit und Genuß ein wirkliches Glücksgefühl für den Menschen liegt. Aber auch hier muß eine gewisse Gefahr erkannt werden, die zu vermeiden uns modernen Menschen oft schwer fällt. Wir haben selten einmal Zeit, und da soll nun in möglichst kurzer Frist möglichst viel genossen werden. Und dann kommt wieder das harte Nuß des Alltags; man will oder soll rasch einholen, was vielleicht durch eine unwillkürlich etwas verlängerte Ruhepause verloren gegangen ist und nun fühlt man sich überreizt, überbürdet, nervös. Die Bekämpfung der Nervosität ist eine Kulturaufgabe der Gegenwart. Eine allgemein befriedigende Lösung wird es niemals geben; jeder Einzelne sehe selbst zu, wie er's treibe, und wer steht, daß er nicht falle! Es ist eine gute, glückbringende Losung: „Arbeiten und nicht verzweifeln!“ aber es darf kein Ueberarbeiten sein. Die alte Weisheit: „Alles mit Maß!“ gilt vom Arbeiten ebenso, wie vom Genießen!

Reiniger für Bügeleisen. Wenn der Boden des Plätteisens nicht tabellos

sauber und glatt ist, kann man die feine Wäsche niemals glänzend und gut herstellen, und besonders auch bei den hellen Hemdblusen, weißen Unterröcken usw. die trübe Wahrheit erfahren, daß alle Mühe umsonst gewesen ist, wenn man diese an sich unbedeutende Sache nicht beachtet hat. Wenn man sich selbst einen Reiniger für den Boden des Plätteisens herstellt und denselben jedesmal vor Beginn der Plätterei anwendet, so kann man sicher sein, das Plätteisen blank und glatt zu haben. Man nimmt ein längliches, etwa 5 Zentimeter hohes Stück glattes, festes Holz, das man sich vom Tischler schneiden läßt, und zwar am besten aus Eichenholz, worauf man die eine Seite fest mit Schmirgelleinwand bespannt. Man braucht nur einige Male mit dem Plätteisen vor dem Plätten und auch während des Plättens, sowie sich an der Sohle des Plätteisens Stärke ansetzt, über die Schmirgelleinwand zu fahren und alle etwa anhaftenden Unebenheiten werden verschwinden.

Scharfblick. Junge Frau: „Ach, Eduard, liebst du mich auch wirklich?“ — Mann: „Natürlich, Liebste, trag' nur das verunglückte Mittagessen herein.“

Kathederblüten. „Wenn Sie im Krieg eine Kugel pfeifen hören, brauchen Sie keine Angst mehr zu haben, die Kugel ist schon längst vorbei. Wenn Sie aber die Kugel nicht pfeifen hören, dann sehen Sie sich vor, daß Sie nicht getroffen werden.“

Hier wendet sich der Gast mit Grausen. Gast: „Was ist denn das für altes, ungenießbares Zeug, was Sie mir da gebracht haben?“ — Kellner: „Das ist Huhn mit Reis, das hatten Sie doch bestellt!“ — Gast: „Na, hören Sie, das ist wahrscheinlich Reis älterer Linie!“

Schlecht beschlagen. „Na, Ali, was habt ihr heut' in der Schule gehabt?“ — „Die Ermordung Armins des Eherästers.“ — „Ach, wer hat denn den ermordet?“ — „Ja, das weiß man eben nicht!“ — „Aber nein, die Polizei bekommt doch auch rein gar nichts mehr heraus.“

Immer der gleiche. Professor (spät nachts heimkehrend, zur Gattin, die in ihrer Gardinenpredigt öfters steden bleibt): „Aber liebe Frau, es scheint mir, du hast dich heute wieder nicht genügend vorbeireitet!“

gerne. Denn nicht nur die stramme Disziplin der Deutschen, vielmehr noch das geschlossene Mitgehen der ehrlich und vernünftig denkenden slovenischen Bauernschaft macht die Herren nervös. Wozu war also alle die feberhafte Tätigkeit der slovenischen Advokaturkanzleien, Reichsstühle und Kanzelreden aufgebaut? Ja, es beginnt endlich bei der slovenischen Bauernschaft die Erkenntnis zu dämmern, daß denn ihre „Führer“ eigentlich nur „Verfäherer“ seien. Die Thatsache läßt sich nicht weglegen und durch die wütendsten und giftigsten Artikelschmierer nicht aus der Welt schaffen, daß der slovenische Bauer fortschrittlich wird, dort wo ihn seine „Führer“ nicht niederringen, daß er wirtschaftlich zu rechnen anfängt und einsieht, daß die deutschen Gemeinwesen denn doch eine andere Verwaltung führen, als wie die slovenischen. Die Giller Bezirksvertretung war auch einmal in deutschen Händen und daß die Wirtschaft damals keine schlechte war, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, man braucht nur einen Vergleich mit der jetzigen zu machen. Aber wie Ragen umschlichen die durch deutsche Erziehung zu Herren gewordenen „Führer“, an ihrer Spitze Dr. Sernek, ihr Volk. Die Bezirksvertretung mußte ihnen gehören, diese bot das beste Feld für ihre „volksfreundliche“ Maulwurfsarbeit. Ihrer Maulfertigkeit und ihren gleichnerischen Versprechen unterlag der slovenische Grundbesitzer und nun hat er die Bescherzung. Der Fall Kofem wird den slovenischen Grundbesitzern und Steuerträgern eine immerwährende Mahnung sein und keine Kanzelreden, keine Sololausflüge und keine Lügenartikel werden den Fall aus der Welt schaffen können.

In der Gemeinde Umgebung Gilli droht auf einer frequenten Straße eine Felsenmasse herabzustürzen (siehe Notiz „Ein drohender Felssturz“ unter Stadt und Land), aber dafür haben die Herren kein Auge und kein Verstand. Andere Dinge liegen ihnen viel näher, wie die „dijaska kuhinja“, „Narodni dom“, die Errichtung rein slovenischer Schule und die Wahnsinnsidee einer slovenischen Universität. Für das Gemeinwohl, für die Volkswirtschaft ist weder Geld noch Zeit vorhanden. Müßten wir es doch erleben, daß slovenische Gemeinden an unsere deutschen Abgeordneten herantreten und sie gebeten haben, ihre Volkswirtschaften zu vertreten, da ihre Vertreter sie im Stiche gelassen haben. Die Erziehung der slovenischen Jugend zu verbissenen Deutschenfressern, die keines deutschen Wortes mächtig sind, heranzubilden, das ist ihr Ideal. Wir haben nichts dagegen, aber wir bebauern den slovenischen Bauer. Was würde wohl so ein slovenischer Doktor machen, wenn er auf einer rein slovenischen Volksschule, einem rein slovenischen Gymnasium und einer rein slovenischen Universität (wenn dies letztere überhaupt möglich wäre) seine Studien gemacht hätte, er müßte wieder zur Mistgabel greifen.

Nun haben uns dieses Streben der slovenischen „Führer“ und ihre bisherigen Erregungenschaften wenigstens einen Vorteil gebracht: der deutsche

hänge, werde er nicht zögern, alles anzubieten, um das verletzte Recht wieder herzustellen. Diese Schritte schienen mir zwar etwas übereilt, andererseits aber erfüllte mich wieder der Eifer, mit dem sich auch die anderen der Sache annahmen, mit froher Hoffnung.

An dem bestimmten Tage ging ich dann nach dem Orte der Zusammenkunft mit dem mir immer noch Unbekannten; er wartete bereits auf mich. Ich teilte ihm den Erfolg meiner Bemühungen mit und wie weit die Vorbereitungen vorwärtlich seien, was ihn ersichtlich erhob. Er dankte mir und seine Mienen nahmen einen erschreckend triumphierenden Ausdruck an, als er, ein Paket krausbelagelter Papiere hervorziehend und auf den Tisch legend sagte: „Jetzt mögen meine Feinde zittern! . . . Hier haben Sie alles schwarz auf weiß! Und nun erfahren Sie auch das Letzte: Wissen Sie wer ich bin?“ . . . und sich stolz aufrichtend, mit hochgezogenen Brauen und flammenden Augen, rief er mit erhobener Stimme: „Ich bin der wahre Sohn des Himmels — bin der Kaiser von China!“ . . .

Ich bin weggegangen und habe mir kalte Umschläge um den Kopf gemacht. Mehrere Personen haben seitdem jeden Verkehr mit mir abgebrochen. — So kann es einem ergehen, wenn man ein gutes Herz hat und auf einen Narren hört!

Bürgertisch ist rein gemacht worden von den windischen Bettelstudenten. Der Bürger hat es satt bekommen, dieses Nattergezücht an seinem Busen zu erwärmen, den Bettelstudenten anzufüttern und ihm Begriffe von Besittung beizubringen, der dann so lange an den ihm von deutscher Gastfreundschaft gebotenen Bissen würgt, bis er zum erbittertsten Gegner seiner Wohltäter wird.

Nun, sie mögen ihre Schulen haben, sie mögen sie auch selbst erhalten, wir aber rufen den Bergehern des slovenischen Volkes zu: „Die Hand von unserem Besitzstande, sonst haut Euch die deutsche Bärenfaust auf Eure schmutzigen Langfinger, daß Euch nimmermehr gelüftet nach dem, was unser Vater Erbe ist!“

Der Rassenkampf im fernen Osten.

Vom Kriegsschauplatz.

Es mehren sich die Anzeichen, daß die Japaner bald auch den Landkrieg lebhafter führen werden. Auch lassen die Nachrichten der letzten Tage keinen Zweifel darüber, daß das Port Arthur-Geschwader Anstalten macht, offensto zu werden. Die Retogonozierungsfahrt, die Admiral Makarow Samstag mit seiner ganzen Flotte aus dem Hafen von Port Arthur nach dem Golf von Petschili und einigen benachbarten Inseln unternommen hat, deutet darauf hin, daß das russische Geschwader nicht länger mehr in Untätigkeit verharren will. Die Russen haben in ihren Dock in Port Arthur eifrig gearbeitet; die erheblichen Havarien, welche zahlreiche russische Fahrzeuge in den Attacken der letzten Woche erlitten haben, sind behoben, so daß Admiral Makarow ein direktes Zusammenreffen, wenn auch nicht mit der ganzen japanischen Flotte, so doch mit einem Teile derselben nicht zu scheuen scheint. Würde er sich nicht stark genug fühlen, den Japanern entgegenzutreten, so wäre er wohl nicht Sonntag früh, nach dem mißlungenen Brandangriff der Japaner, aus dem Hafen von Port Arthur ausgelaufen, als japanische Panzerschiffe gesichtet wurden. Der Hauptzweck der Manöver der russischen Flotte im Gelben Meere dürfte aber das Bestreben sein, die Vorgänge an der Westküste Koreas zu beobachten, um gegebenenfalls Transportdampfer mit japanischen Truppen abzufangen oder um überhaupt die weitere Ausschiffung der Japaner zu vereiteln. — Die erste japanische Armee befindet sich in vollem Vormarsch. In Audschu war am 21. v. M. eine volle japanische Division eingetroffen, 14.000 Mann mit etwa 40 Geschützen. Sie bildet die Vorhut einer großen Streitmacht, welche sich gegen die Mündung des Jalu-Flusses hindrängt und in den nächsten Tagen ist wohl die erste bedeutendere Schlacht in dieser Gegend zu erwarten. Von der zweiten japanischen Armee, die sich um Sentsu unter dem Befehl des Marschalls Ojama sammelte, hat man bisher sehr wenig zu hören bekommen, obzwar große Transporte dahin abgingen und in den ersten Tagen berichtet wurde, daß dort 70.000 Mann konzentriert werden sollen. Wie englischen Blättern gegenwärtig aus Nagasaki gemeldet wird, hat auch diese Armee sich gegen den Tumen in Bewegung gesetzt und beabsichtigt, über diesen Fluß gehend, die russischen Streitkräfte in der eigentlichen Mandchurie anzugreifen.

Aus Wladiwostok.

Das Berliner „Tagblatt“ berichtet aus Petersburg, daß aus Wladiwostok die gesamte weibliche Bevölkerung geflohen sei. Auch die Zivilbehörden haben die Stadt verlassen. Nur mehr die Soldaten beleben die Straßen. Die Russen unternehmen täglich Streifzüge nach japanischen Spähern, die sich, als Chinesen verkleidet, überall herumtreiben sollen. Auf den meisten Bahnhöfen herrscht große Leere.

Englische Torpedoboote für Japan.

Nach dem Berl. „Lokalanz.“ wird in Petersburg als angebliche Tatsache erzählt, England habe an Japan 10 Torpedoboote verkauft und auch abgeliefert. Demselben Blatte zufolge ist die vielfach verbreitete Nachricht, der frühere russische Rittmeister Jzlow sei wegen des Verrates von Dokumenten und Plänen an die Japaner hingerichtet worden, unzutreffend. Tatsächlich sei Jzlow wegen Hochverrates verhaftet, doch habe noch kein gerichtliches Verfahren gegen ihn stattgefunden.

Letzte Nachrichten.

Im russischen Generalstabe erwartet man einen Vorstoß von 270.000 Mann Japaner mit 180 Kanonen, General Kuropatkin wird mit mehreren Korps die Verbindung aufrecht halten. Man rechnet

mit einem Kampfe auf allen Linien. — Dem „Standard“ zufolge verfügte General Kuropatkin die Mobilisierung von vier leichteren Korps für Ostasien. — Die „Morning Post“ meldet aus Niutschwang, man erwarte dort eine japanische Landung kaum vor drei Wochen. — In der Postzeitung erfolgte jüngst von der Meeresseite her eine heftige Explosion, deren Entstehungsurache niemand erklären konnte. Zwei Tage darauf trieben die Fluten einen toten Walfisch von großen Dimensionen in die Bucht, welcher offenbar auf eine Mine gestoßen war, die dadurch zur Explosion gebracht wurde. — Der Korrespondent der Russischen Telegraphenagentur meldet aus dem Hauptquartier in Mukden unter dem Gestirne: Nach eingegangenen Meldungen überschritten gegen 10.000 Japaner den Fluß Tschingtschangan in Nord-Korea. Patrouillen des Feindes wurden in der Nähe von Tschöngdschu auf dem Weg nach Kassan angetroffen. Einem Bericht zufolge rückten gegen 5000 Japaner aus Tschöngdschu nach dem Norden aus. Kassan wurde von japanischer Infanterie besetzt. Die japanische Kavallerie weicht wie bisher einem Zusammenstoß mit den Kosaken aus. Zwei Japaner überreden die in Poldunga stehende koreanische Kompagnie, die Russen nicht dorthin zu lassen.

Politische Rundschau.

Ein Wahlsieg in Kärnten. Die stramme Parteidisziplin der Deutschfreiheitlichen in Kärnten hatte bei der letzten Landtags-Ergänzungswahl einen schönen Erfolg erzielt. Bei der Landtagswahl im Landgemeinden-Wahlbezirke Tarvis-Arnoldstein wurde der deutschfreiheitliche Kandidat Martin Fischer, Bürgermeister in Emmerdorf, mit 389 von 563 abgegebenen gültigen Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Auf den slovenisch-kerikalischen Kandidaten Franz Grafenauer entfielen 172 Stimmen. Herr Martin Fischer wurde von der deutschen Volkspartei gemeinsam mit dem Bauernbunde als Wahlwerber aufgestellt. Bei dem seit Wochen geführten harten Kampfe traten die fortschrittlichen und deutschfreundlichen Slovenen geschlossen für den deutschen Kandidaten auf. — Hierzu schreibt das „Grazer Tagblatt“: „Der Tarviser Wahlsieg beweist, daß die Kärntner Deutschfreiheitlichen im allgemeinen stramme Parteidisziplin zu halten verstehen und daß die mit Hochdruck betriebenen Versuche, die Kärntner Slovenen gegen die Deutschen aufzuheben, bisher keine greifbaren Erfolge gezeitigt haben. Aber noch ein anderer Umstand verleiht dem Ergebnisse des gestrigen Wahlkampfes eine besondere Bedeutung: Wäre Grafenauer durchgedrungen, so hätte er sein Landtagsmandat (Bleiburg-Eisentappel) niedergelegt und von diesem, dem einzigen Bezirke, welcher den kerikalischen Slovenen bombensicher ist, wäre Dr. Brejc, der aus Krain zum Zwecke nationaler Verbeugung nach Kärnten verpflanzte Agitator, in den Landtag entsendet worden.“

„Lasset die Kindlein zu mir kommen!“

Das Organ der oberkrainischen nationalliberalen Slovenen, der „Sorjenc“, berichtet — wie „Slovenski narod“ in seiner Nummer vom 28. März mitteilt — nachstehende, für die Pfarrhosmoral bezeichnende Geschichte: Schulkinder in Mosche, Bezirk Krainburg, erzählen, der Herr Pfarrer habe ihnen in der Schule empfohlen, wenn sie für ihre Eltern Einkäufe besorgen, immer etwas weniger einzukaufen und dafür einige Heller zurückzubehalten. Das so erschwandte, den Eltern gestohlene Geld sollen sie in die Pfarr-Granilnica (Sparbüchse) legen.

An die gesamte deutschvölkische Studentenschaft der Ostmark und des Deutschen Reiches. Lieberworte Kommilitonen! In tiefer Entrüstung über die ungerechtfertigten Angriffe des Prager tschechischen Pöbels und der slavischen Studentenschaft auf unsere gesetzlich begründeten und althergebrachten akademischen Freiheiten und Rechte rufen wir euch auf, Kommilitonen aller deutschen Hochschulen, zur Teilnahme an einer großen, allgemeinen Protestkundgebung. In Würdigung der stammhaltigen der Prager und Wiener deutschen akademischen Jugend in diesen schweren Kampfeslagen veranstaltet der Stadtrat der alten Staufstadt Ober Donnersberg am 7. Ostermonds 1904, 8 Uhr abends, im Bürgerl. Schießhaussaale einen Festkommers. — Im Interesse der Wahrung des deutschen Charakters unserer Hochschulen wie des allgemeinen völkischen Hochgebankens fordern wir euch, liebe Kommilitonen, auf, durch zahlreichen Besuch die Feier zu einer würdigen Protestkundgebung zu gestalten und uns dadurch zu bekräftigen,

auszuhalten im Kampfe gegen slavischen Uebermut und unbegründeten Eigendünkel. In Erwartung einer recht zahlreichen Beteiligung rufen wir euch Allen ein kräftiges Heil! zu. Eger, am 22. Lenzmonds (März) 1904. Im Namen des Stadtrates: Die deutschösterreichische Studentenschaft Egers. — (Die auf Namen lautenden Eintrittskarten sind in dem Sitzungszimmer des Stadtrates zu beheben. Zuschriften betreffs Unterkunft u. sind bis längstens 5. April an phil. Gradl (Eger) zu richten.)

Die italienisch-südslavische Verständigung. In Triest fand dieser Tage eine vom südslavischen Vereine „Edinost“ einberufene Versammlung statt, an welcher auch Vertreter der südslavischen Sozialdemokratie teilnahmen. Nach längerer Wechsellrede, in welcher die Sozialdemokraten sich dem slavischen Standpunkte anschlossen, stimmte die Versammlung einer Entschliessung zu, welche die slavisch-italienischen Verständigungsversuche begrüßt, aber erklärt, daß jeder Annäherung die bedingungslose Anerkennung der nationalen Gleichberechtigung der beiden Volksstämme im Küstenlande vorangehen müsse. Dann zählt die Entschliessung die bekannten Schulforderungen der Südslaven auf und verlangt, daß die zu errichtende Universität oder Rechtsakademie in Triest zweisprachig sein müsse.

In einer kürzlich in Triest stattgefundenen Versammlung italienischer Hochschüler wurde folgende Tagesordnung mit Stimmenmehrheit angenommen: „Die italienische Studentenschaft mißbilligt auf das Entschiedenste die Regierungsvorlage, betreffend die Errichtung einer italienischen Fakultät in Rovereto und hält unentwegt an der Forderung einer italienischen Universität in Triest fest. Die italienische Studentenschaft billigt die bisher unternommenen Schritte, um ein Einvernehmen zwischen den italienischen und slavischen Hochschülern anzubahnen.“

Diese beiden drahlischen Mitteilungen weisen darauf hin, daß für die nächste Zeit keineswegs geordnete Zustände auf unseren Hochschulen eintreten dürfen, da ja im Gegenteile die ernstliche Befürchtung besteht, daß die slavische und italienische Studentenschaft es neuerdings an Angriffen auf unsere deutschen Universitäten sicherlich nicht wird fehlen lassen.

Der Fortschritt der „Los von Rom“-Bewegung. Seit dem Jahre 1898, da die „Los von Rom“-Bewegung anhub, sind rund 30.000 Mitglieder der evangelischen Kirche zugewachsen. Dazu kommen nun noch die Uebertritte zu der altkatholischen Kirche, deren Ergebnis für dieselbe Zeit schon zu Ende des Jahres 1902 mit mehr als 9000 angegeben wurde. Ziehen wir auch noch die vielen Uebertritte zu den der evangelischen Kirche verwandten Religions-Gemeinschaften, die keinem Bekenntnisse beigetreten und die nach Tausenden zählenden Austritte österreichischer Staatsangehörigen im Auslande in Betracht, so muß der Verlust, den die Römische Kirche durch die kirchliche Bewegung der letzten fünf Jahre erlitten hat, auf mehr als 40.000 Seelen bemessen werden.

Aus dem Lande der Juden und Zigeuner. In der Sitzung vom 29. März nahm das Magnatenhaus das Budgetgesetz für 1903 und die Vorlagen über das kroatische Provisorium an. Bei der Debatte über das Budget-Provisorium tritt Graf Klegovich für den 1867er Ausgleich ein. — Bei dem Krankenvereine „Weißes Kreuz“ ist das ganze Vermögen verschwunden. Außerdem hat man einen Fehlbetrag von 80.000 K festgestellt. Geschädigt sind zumeist ärmere Leute. Die Direktionsmitglieder der Gesellschaft haben das Vermögen teils für sich verwendet, teils unterschlagen, teils sonst vergeudet.

9371



zum Backen und Kochen

mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner ausgiebiger und bequemer wie Vanille, ein Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit!

Veilchen-Perlen

zur Bereitung köstlichster neuer Speisen mit naturgetreuem Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 50 Heller. Zu haben in Cilli bei:

Anton Ferjen, Josef Hasenbüchl, Anton P. Kolenc, Johann Ravnikar, Gustav Stiger, Alois Walland, Franz Zangger.

Überall zu haben.

Sarg Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

9060-1

Aus Stadt und Land.

Eine wohlverdiente Ehrung. Am 28. März wurde dem kaiserlichen Räte Herrn Karl Traun vom Obmanne des Schulausschusses Bürgermeister Herrn Julius Kalusch und vom Vorstände des Cillier Handelsgremiums die vom Ausschusse des Handelsgremiums am 13. Dezember v. J. einstimmig beschlossene Ueberreichung einer Dankadresse feierlichst vollzogen. Bürgermeister Herr Julius Kalusch hielt an den Gezeierten eine längere Ansprache, in welcher er die Verdienste desselben für die Kaufmannschaft hervorhob. Dies sage er ihm nicht nur als Kaufmann, sondern auch als Bürger der Stadt Cilli, der Herr Traun während seiner langjährigen Mitwirkung in den verschiedensten Körperschaften durch seine unermüdete Tätigkeit im Dienste des Gemeinwohlens so viel genützt habe. Insbesondere sei aber die Hebung der finanziellen Verhältnisse unserer Stadt seinem rastlosen Wirken im Sparkasse-Ausschusse durch volle zweiundzwanzig Jahre zu verdanken, wodurch er sich die Cillier Bevölkerung zu immerwährenden Dank verpflichtet habe. Herr König sprach sodann als Vorstand des Handelsgremiums Herrn Traun den Dank des Gremiums, welchem derselbe durch zweiundzwanzig Jahre vorstand, für seine unvergeßlichen Verdienste, die er sich um die Wahrung und Förderung der Interessen des Handelsstandes sowohl in seiner Eigenschaft als Gremialvorstand wie als langjähriger Handelskammerrat erworben hatte, aus. Die Dankadresse, die sich in einer von der Firma Plentl künstlerisch ausgeführten Mappe befindet, wird von Dienstag an im Schaufenster der Buchhandlungsfirma Feib Rasch ausgestellt werden.

Verleihung des Staatsbürgerrechtes. Dem Gutbesitzer in Wisegrad, Herrn Kurt von Meger zu Knonow hat die Statthalterei das österreichische Staatsbürgerrecht verliehen. Derselbe legte den Staatsbürgereid in die Hände des Herrn Statthalterereirates Freiherrn von Apfaltrern ab.

Erdbeben. Mittwoch den 31. v. M. wurde in Cilli und Umgebung ein heftiger Erdstoß verspürt. Die Bewegungsrichtung des Bebens dürfte von West nach Ost gewesen sein. In Livoje war die Erschütterung eine so heftige, daß in der dortigen Steingutfabrik Geschirr im Werte von mehreren 100 Kronen von den Stellagen herabgeschleudert und zertrümmert wurde. Auch in St. Paul bei Cilli wurde das Beben sehr stark verspürt.

Konzert Am Ostermontag, 8 Uhr abends, findet im Hotel „Stadt Wien“ ein Konzert der vollständigen Cillier Musikvereinskapelle unter Leitung des Konzertmeisters Herrn M. Schachenhofer statt. Die Konzertleitung hat für dieses „Osterkonzert“ eine recht glückliche Auswahl getroffen. Es kommen folgende Werke zur Aufführung: 1. Marsch und Finale aus der Oper „Aida“ von G. Verdi. 2. Ouverture zur Parodie „Lannhäuser“ von Binder. 3. „Spanischer Walzer“ von Ludwig Schachenhofer. 4. Dreigespräch zwischen Flöte, Oboe und Klarinette von Hamm (Flöte Herr Cardinal, Oboe Herr Schelberger, Klarinette Herr Eckl). 5. a) „s Hausmutter“, Lied für Flügelhorn von Schachenhofer; b) „La Czarine“, Mazurka Russe von Louis Ganne. 6. „Wiener Spaziergänge“, großes Potpourri von Komzál. — Pause. — 7. „Fest-Ouverture“ von Huebner. 8. „Brünetten-Walzer“ von Louis Ganne. 9. „Neue Wiener Volksmusik“, großes Potpourri von Komzál. 10. Schlusmarsch.

Fervakische Ausdringlichkeit. Seit einiger Zeit suchen einige Vertreter der slovenischen „goldenen Jugend“ sich mit einer Zähigkeit und Beharrlichkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, sich in deutschen Gast- und Kaffeehäusern einzunisten. Die „Domovina“ ist darüber erbozt und ratet dringlich von dem Besuche deutscher Lokale ab. Wir können der „Domovina“ für diese Warnung nur dankbar sein; die deutsche Gastfreundschaft und Toleranz hat sich oft schon bitter gerächt. Man kennt diese Herren; so lange sie noch nüchtern sind geht es noch an, aber ein paar Glas Wein genügen und die Hausnechnatur durchbricht den notdürftigen, äußeren Firnis von Ziviltisation.

Rohe Bastseide von fl. 9.00 bis fl. 45.25 für den Stoff zu einer vollständigen Robe. Schnell und schon vergallt ins Daut gelöst. Reiche Musterauswahl umgebend. **Seiden-Fabrik Memmberg, Zürich.**

Ein drohender Felssturz. Auf der Gemeindestraße unter dem Schloßberge droht eine große Felsenmasse abzufallen. Daß diese eminente Gefahr den berufenen Organen der Gemeinde Umgebung Cilli noch nicht aufgefallen ist und die nicht schon die energischsten Schritte getan haben, damit derselben durch geeignete Maßregeln begegnet werde, nimmt uns gar nicht Wunder, denn andere Dinge liegen ihnen ja viel näher. Ein von kompetenter Seite zugewonnenes sachmännisches Gutachten sagt darüber Folgendes: „Die Stadt Cilli steht — soweit heute beurteilt werden kann — auf einem Sannschuttboden, welcher die römische Schichte deckt. Unter dieser liegt ein gleichfalls von der Sann aus dem Gebirge geschwemmtes und zerbröckeltes Gestein, der keltischen Zeit entstammende, unterste Schichtenlage. Dies lehrt die Untersuchung des Bodens und die so häufigen Ueberschwemmungen. Die heutige Regulierung der Sann kann nun aber der Stadt sehr verhängnisvoll werden, weil die im oberen Sannale gelegenen Schottermassen bis Cilli wanderten und die noch im Jahre 1879 zwischen der ersten und der zweiten Eisenbrücke unter dem Schloßberge im Sannbette gelegenen Felsmassen und Steinblöcke, welche seinerzeit von dem steilen Felsabhänge herabstürzten, derart verschotterten, daß davon heute nichts mehr zu sehen ist. Der dermalige serpentinarartige Flußlauf unterhalb des Schloßberges unterwascht den unmittelbar am Fuße des steilen Schloßberges gegen die zweite Eisenbahnbrücke sich hinziehenden Weg immer mehr und kann es dadurch zu einem großen, katastrophalen Felssturz kommen. Infolgedessen entsteht eine eminente Wasserstauung der Sann, deren Wassermassen sich dann über die Stadt Cilli ergießen können. Welches seelische und physische Leiden für die Bewohner von Cilli und Umgebung durch diese Katastrophe erwachsen können, lassen sich nicht ermessen. Lokale Erhebungen zufolge wurden in den oberen Partien der Felsen und Felslehne Risse wahrgenommen, die durch Rutschungen entstanden sind. Im eigentlichen Interesse der ganzen Bevölkerung von Cilli und Umgebung ist es daher gelegen, mit aller Kraft und Energie dahin zu wirken, daß diese höchst gefährliche Stelle endlich einmal durch geeignete sachmännische Maßregeln beseitigt werde. — Neptun. — Wie berechtigt die Besorgnis wegen des drohenden Felssturzes an der Gemeindestraße unter dem Schloßberge ist, zeigt ein in Reichenburg a. S. bereits eingetretener Fall. Von dort wird dem „Grz. Ztbl.“ geschrieben: Reichenburg ist ein zwischen Felsen romantisch gelegener Marktflecken. Die Romantik geht jedoch an manchen Stellen zu weit, da die Felsblöcke unheimlich über die Straßen hängen und herabstürzen drohen. Schon längere Zeit beobachtet Herr Kontrolleur Ernst Potrz an einer nächst dem Trappistenkloster gehörigen elektrischen Betriebanlage gelegenen Stelle kleine Sprünge an der über die Straße hängenden Felspartie. Sonntag früh bemerkte er, daß sich die Sprünge bedenklich erweitern und daß ein Felssturz unmittelbar bevorsteht. Er ließ sofort die Straßen sperren und sammelte seine eben aus der Kirche kommenden Steinbrucharbeiter, um mit ihnen die nötige Hilfe zu leisten. Nach etwa eineinhalb Stunden erweiterten sich die Sprünge langsam, bis gegen 11 Uhr vormittags die ungeheure Felsmasse mit donnerähnlichem Getrache niederging, die Straße verlegte und den Mühlgangdamm zur Turbine durchbrach. Durch das infolge des Dammbrechens einströmende Wasser war die Dynamomaschine in großer Gefahr. In dem Augenblicke aber, als der Damm durchbrach, übersah Herr Potrz auch diese Gefahr; er entsandete sofort Leute, um die Schleusen zu schließen und dadurch das weitere Eindringen des Wassers in den Maschinenraum zu verhindern. Die Arbeitsarbeiten leitete Herr Potrz ebenfalls mit großer Umficht. Da die ganze Nacht gearbeitet wurde, war die Straße nach kaum 36 Stunden schon befahrbar. Besonders interessant gestaltete sich die Arbeit in der Nacht, da bei Fackelbeleuchtung die Felsblöcke gesprengt wurden und über 40 Meter losgeschleudert werden mußten. Durch das umsichtige Eingreifen des Herrn Potrz wurde ein großes Unglück verhütet, da zur Zeit des Sturzes die Leute in Massen zur Kirche strömten, ein Entkommen des raschen Absturzes wegen aber unbedingt nicht möglich gewesen wäre. Ihm gebührt für diese wackere und die volle Anerkennung.

Gesucht.

Geschickter Arbeiter

deutsch und kroatisch sprechend, welcher mit Pferden umzugehen und Garten- und Feldarbeit versteht, wird bei gutem Lohn zum 1. April auf ein kleineres Gut gesucht.

Poredje bei Rohitsch.

Slovenische Sprachreiner. Noch sind die slovenischen „Sprachmacher“ mit der slovenischen Sprache lange nicht fertig und tragen mit wahren Bienenfleiß aus der kroatischen, polnischen, russischen Sprache etc. Worte in den slovenischen Sprachschatz, als sich auch schon „Sprachreiner“ gefunden haben. Im vergangenem Fasching wurde in einem „Narodni Dom“ des Unterlandes bei einem Kränzchen u. a. auch die unvermeidliche „Quadrille“ getanz. Der Vergnügungsleiter der zugleich „Purist“ war, muß ein sehr findiger Kopf gewesen sein, denn er merzte die französischen Bezeichnungen der einzelnen Figuren aus und ersetzte sie durch slovenische. Da mögen sich denn neben den Uebersetzungen von „Pantalon“ „la Paule“ (wahrscheinlich pišček) die Kommandos „takaj moški“, „ženska naprej“! etc. recht hübsch ausgenommen haben. Dies klingt ganz nett an die bekannten Uebersetzungen „Diurnist“ mit „ura kiba“ und „Herzbeutelwasserfuch“ mit „srčni šakl vodo išče“! etc. an. Begierig ist man zu erfahren, wenn einmal der slovenische Speisezettel fertig wird, wie da die verschiedenen Mehlspeisen lauten werden, wie z. B. Spanische Wind, Finger Torte, Krachmandeln, Schaumrollen etc. vorde hand behilft man sich mit der Kollektivbezeichnung „putica“. Dies erinnert an ein Hühnchen, daß sich vor nicht langer Zeit in einem Markte Untersteiermarks zugetragen und wegen seiner Komik der Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Ein Reisender lehrte in einem Gasthause ein, woselbst sich die „Citalnica“ befand. Der Reisende, der davon keine Kenntnis hatte, sprach die Kellnerin deutsch an, worauf ihm dieselbe im brüsten Tone entgegnete „tu se ne govori nemško, kar slovensko“ (Hier wird nicht deutsch gesprochen, sondern nur slovenisch!) Unser Reisende nahm nun seine ganzen slavischen Sprachkenntnisse zusammen und erkundigte sich nach dem Speisezettel, da wurde ihm im schönen singenden Laibacher Dialekte die Antwort: „Imamo šupo, čisto šupo, griskokerlne, melnokerlne pa nudelce. Potem imamo svinska prata, kalberna prata pa salata in restane herdapfelne. Nachdem der Reisende sich mit dem „griskokerlne“ und „restane herdapfelne“ gestärkt hatte, fragte er nach dem Hausknechte, worauf die Hebe aus Laibach erwiderte: „hlapec nima ceita, je v furhauzu pa topicho asklopa!“ Wenn das der puristische Quadrillarrangeur gehört hätte! Ob ihn nicht sofort der Herzschlag getroffen hätte?

Ein Gespann in der Drau. Der Gastwirt Pokrejac in Mahrenberg sandte vor einigen Tagen abends zu dem aus Marburg in der Station Wuchern ankommenden Zuge einen einspännigen Wagen, um seine Gattin abzuholen. Während der Rutscher am Perron nachsah, ob Frau Pokrejac tatsächlich mit dem Zuge angekommen sei, riß sich das junge, leicht schon werdende Pferd los, rannte, ohne daß es jemand bemerkte, in der Richtung gegen die Drauüberfuhr und dürrte in der Finsternis samt dem Wagen in die Drau gestürzt und umgekommen sein, da es bisher nicht auffindig gemacht wurde.

Von einem Baum erschlagen. Aus Windischgraz schreibt man: Am 21. v. M. war der Grundbesitzer Ferdinand Verhnaul vulgo Copnik in der Gemeinde Parnetsch, mit seinem 18jährigen Sohn Anton Verhnaul mit dem Aufarbeiten der diesjährigen starken Schneebürche beschäftigt. Als die Genannten einen halbtrentwurzelten Baum abzuhauen im Begriffe waren, kam er plötzlich zu Fall, so daß die beiden unter ihn zu liegen kamen. Während der Vater unverletzt blieb und sich selbst befreien konnte, wurde sein Sohn, dem die Wirbelsäule gebrochen wurde, als Leiche hervorgezogen. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Spizenvorhänge für fl. 1-10. Das Teppichhaus Drende, Wien, I. Bez., Lugek 2, versendet bis Ostern festgewebte, schöne Spizenvorhänge zum Ausnahmepreise von fl. 1-10 per Fenster oder zwei Teile. Jährig illustrierter Prachtkatalog über Teppiche, Decken etc. auf Verlangen gratis und franko.

Ein interessanter Artikel. Der Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser wird empfohlen der in unserem heutigen Blatte erschienenen Auszug: „Erfahrungen über die Verwendbarkeit von Fellers Pflanzen-Essenzen-Fluid“ von Dr. B. Licht in Wien.

die Zentralausstellungen die Zinsen seiner Regierungsjubiläumstiftung und wird außerdem Medaillen in Silber und Bronze stiften. Aus den erwähnten drei Körperschaften wird auf Grund eines eigenen Statuts ein Komitee gebildet, welchem außerdem noch Vertreter nachstehender Behörden z. beizugezogen werden: k. k. Statthaltereie, Handelskammer, Stadtgemeinde, k. k. Staatsgewerbeschule, k. k. Gewerbeinspektorat, Genossenschafts-Instruktor des k. k. Handelsministeriums. Diese Komitees werden nach Bedarf noch andere Mitglieder kooptieren. Die Obmänner der Lokal-Ausstellungen und die Genossenschaften werden als Preisrichter berufen werden. — In Leoben wird analog wie in Graz noch Bedarf eine Zentral-Lehrlingsarbeiten-Ausstellung für den Handelskammerbezirk Leoben abgehalten werden. Die Veranstalter sind dieselben Faktoren wie in Graz. — Feuer dürften schon in den folgenden Städten und Märkten Steiermarks Lokal-Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen stattfinden: in Graz, Marburg, Silli, Hartberg, Gleisdorf, Judenburg, Bruck a. M., Kindberg und Voitsberg. In Silli, Gleisdorf und in Judenburg haben sich bereits Komitees gebildet, welche schon fleißig an der Durchführung der Ausstellung arbeiten. — Wir hoffen, daß diese für das Gewerbe segensreichen Ausstellungen nach und nach in allen Orten Steiermarks zur Abhaltung kommen werden. — Silli ist in dieser Richtung bereits eifrig tätig und dürfte die Ausstellung im August stattfinden. Schließlich wird zur Kenntnis gebracht, daß in der Zeit vom 9. bis 21. Mai d. J. im Zeichensaale des Institutes der zweite Fachkurs für Damenschneiderei veranstaltet wird. Der Unterricht findet täglich von 6 bis 9 Uhr abends statt und erstreckt sich auf den Körperbau, das Maßnehmen, die Konstruktion von englischen Tailen, Ärmeln, Mäntel, Krügen, Paletots, Beinkleider etc. Die Mitaliederzahl ist mit 30 beschränkt. Auf diese Veranstaltung seien alle Damenkleidermacher und Damenkleidermacherinnen aufmerksam gemacht. — Aufnahme können nur solche finden, die den Betrieb gewerbmäßig ausüben oder in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind. Anmeldungen sind bis 1. Mai an das Institut (Herrngasse 9) zu richten.

Sillier Schützenverein. Am Ostersonntag und Montag findet ein Bestschießen mit vielen wertvollen Beuten statt, zu welchem auch Nichtmitglieder als Gäste willkommen sind. Die bisherige zahlreiche Beteiligung am Vereinschießen läßt auf einen starken Besuch hoffen. Beginn um 2 Uhr nachmittags.

Annenst. Von heute an ist die Gastwirtschaft am Annensitz wieder eröffnet.

Von der Festwiese. Auf der Festwiese in der Laibacherstraße (Glacis) veranstaltet Herr Ferdinand Seyt in einer eigens hiezu errichteten großen Bude eine Ausstellung großer Kunstgemälde, enthaltend die neuesten Weltereignisse des 19. und 20. Jahrhunderts. Mit der Ausstellung ist eine Schießhalle und Schnellphotographie verbunden. Die Schauausstellung ist vor jedem Unwetter geschützt.

Bestschießen des Sillier Schützenvereines. Bei dem am 25. v. M. abgehaltenen Schießen wurden 210 Schüsse abgegeben und sind nachstehende Resultate zu verzeichnen: Herr Kandolin 56 Kreise, Herr Winkler 56 Kreise, Herr Stiger 44 Kreise, Herr Dr. Langer 44 Kreise, Herr Wehrhan 43 Kreise, Herr Dirnberger 40 Kreise. Tiefschuß hatte Herr Kandolin. Beim Schießen am 27. v. M. wurden 310 Schüsse abgegeben, mit nachstehenden Resultaten: Herr Wehrhan 59 Kreise, Herr Dr. Negri 56 Kreise, Herr Charwat 47 Kreise, Herr Dickstein 45 Kreise, Herr Teppri 34 Kreise, Herr Dr. Gollitsch 33 Kreise. Tiefschuße hatten die Herren Schwazl und Dr. Negri.

Internationaler Kongreß für Schulgesundheitspflege. In der Zeit vom 3. bis 8. April l. J. findet in Nürnberg der erste internationale Kongreß für Schulgesundheitspflege statt. Dieser Veranstaltung wird in Fachkreisen eine große Bedeutung beigegeben. — Von Silli nehmen an diesem Kongresse teil: Herr Bürgerschuldirektor Prasačal als Vertreter der Stadtgemeinde, Herr Oberbezirksarzt Dr. Keppa und Herr Volksschulinspektor Supanel als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft in Silli.

Unterrichtskursen für Tanzkunst und ästhetische Körperbildung. Mittwoch den 6. April wird der akademische Lehrer der Tanzkunst Herr Eduard Eichler im großen Saale des deutschen Kasino-Vereines die Lehrkurse beginnen, zu welchen die Einschreibungen nachmittags von 4—6 und abends von 8—9 Uhr vorgenommen werden.

Jede Familie

solite im eigensten Interesse nur

Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

als Zusatz zum täglichen Kaffeegetränk verwenden.

Vom Gewerbeförderungs-Institute.

Das Gewerbeförderungs-Institut in Graz, das seine ernste Aufgabe voll erfüllt und sich keine Gelegenheit entgehen läßt, dem arg gefährdeten Gewerbebestande hilfreich unter die Arme zu greifen, hat nun folgende Veranstaltungen getroffen, deren mögliche Ausnützung den Gewerbetreibende nicht genug an Herz gelegt werden kann: Zunächst hat das Kuratorium des steierm. Gewerbeförderungs-Institutes gewerbliche Buchführungs-Kurse eingeführt. Es werden nämlich von Instituten in ganz Steiermark zur Unterweisung in der gewerblichen Buchführung Sonder-Buchführungs-Kurse und zwar zunächst für Tischler, Schlosser, Schuhmacher und Schneider veranstaltet werden. Der Unterricht wird an Ort und Stelle wöchentlich dreimal von 7 bis 9 Uhr abends stattfinden. Die Lehrkräfte für die Kurse müssen stets am Orte selbst beschafft werden. Der Unterricht wird nach den vom Gewerbeförderungs-Dienste des k. k. Handelsministeriums herausgegebenen Lehrgängen erteilt. Die Lokale sollen von den betreffenden Genossenschaften, Gemeinden zc. beigestellt werden. In Graz finden diese Kurse in Instituten selbst statt. Der Lehrgang, die Drucksorten und Schreibmaterialien haben die Teilnehmer selbst anzuschaffen. An einem Kurse sollen mindestens zehn dem gleichen Gewerbe angehörige Personen teilnehmen. Einige solcher Kurse sind schon abgehalten worden, so z. B. in Graz (für Schuhmacher, Schneider, Schlosser und Tischler), in Voitsberg (Schuhmacher) und in Köflach (Schuhmacher und Schneider). Gegenwärtig werden abgehalten Kurse in Knittelfeld (Schuhmacher und Schneider) und mehrere andere Kurse werden demnächst beginnen. Die erzielten Resultate sind günstige. Es wäre nur zu wünschen, daß unser Gewerbebestand von der vorteilhaften Einrichtung unseres Gewerbeförderungs-Institutes regen Gebrauch macht. In Silli ist zu diesem Zwecke bereits ein Rundschreiben an die Mitglieder der Bekleidungs-Genossenschaft ergangen und sind darauf zahlreiche Anmeldungen eingelangt, so daß der Kurs gleich nach den Osterfeiertagen beginnen dürfte. Ein weiterer kombinierter Kurs ist für den Herbst in Aussicht genommen. — Um dem Gewerbebestande einen tüchtigen Nachwuchs heranzubilden und um sowohl Lehrlinge als Meister anzuspornen, hat das Institut „Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen“ ins Leben gerufen und zwar teilen sich diese in Lokal- und Zentral-Ausstellungen. Bei Lokal-Ausstellungen wird der Direktor als Vertreter des Institutes fungieren. Das Institut wird für jede Lokalausstellung einen Betrag von 100 Kronen und einen mit der Bezeichnung: „Preis des steiermärkischen Gewerbeförderungs-Institutes“ zu versehenen Preis von 20 Kronen in Gold nebst einem Diplom widmen. In Graz, als dem Sitze der Handels- und Gewerbekammer, wird alljährlich am 2. Dezember, zur Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät und möglichst in Verbindung mit der Grazer Lokalausstellung eine Zentralausstellung von mit ersten Preisen prämierten Arbeiten abgehalten. Veranstalter dieser Zentralausstellungen sind der steiermärkische Gewerbeverein, das steiermärkische Gewerbeförderungs-Institut und die genossenschaftlichen Bezirksverbände. Der steiermärkische Gewerbeverein überließ in dankenswerter Weise für

Schicht-Seife wäscht vorzüglich.

Marke Hirsch



für Schicht's Sparkernseife
Beste Seife für Baumwoll-
und Leinenwäsche

Beim Einkauf verlange man
ausdrücklich „Schicht-Seife“ u.
achte darauf, dass jedes Stück
Seife den Namen „Schicht“ u.
die Schutzmarke Hirsch oder
Schwan trägt.

Überall zu haben.

Marke Schwan



für priv. feste Kaliseife
Beste Seife zum Waschen von
Woll- u. Seidenstoffen,
sie gibt auch die schönste
Weiss-Wäsche

7891B

Vermischtes.

Sind unsere Trinkstitten eine nationale Gefahr? Von Dr. med. Bame. Unsere Trinkstitten und ihre Folgen sind mit einem Riesengiftbaume zu vergleichen, dessen Wurzel aus $\frac{1}{31}$ der Gesamtoberfläche des Deutschen Reiches alkoholische Getränke im Werte von 330 Millionen Mark emporfaugen. Der Sastauftrieb geschieht durch unsere Trinkstitten und den Trinkzwang beim Broterwerb. Der Stamm des Giftbaumes teilt sich in drei Äste. An dem ersten reifen als Früchte die gesundheitlichen Schädigungen, die sich wieder in solche der Gesamtheit des einzelnen Menschen teilen. Die Früchte des zweiten Astes bilden die sittlichen Schädigungen, von der Abstumpfung der Nächstenliebe bis zum Verbrechen und zum geistigen Tode derjenigen, die das Ziel ihres Daseins im Becher finden. Die Summe aller Schäden stellen die Früchte des dritten Astes dar, nämlich die volkswirtschaftlichen Schäden, die der einzelne erleidet durch verminderte Leistungsfähigkeit und die Gesamtheit durch die Kosten der Armen-, Kranken- und Irrenpflege und die Kosten der Justiz. Daher glaubt unser Volk, die dringenden Kulturaufgaben nicht lösen zu können. Es fehlen Schulen, Wohnungen, eine große Flotte große Strecken Ackerlandes liegen ungebaut Flüsse und Seen sind verunreinigt Mit d n 3 Milliard n Mark, die das deutsche Volk jährlich für alkoholische Getränke nutzlos ausahlt, könnte leicht vieles gebessert werden. Kant fordert mit seinem kategorischen Imperativ, daß man, was man als recht erkannt, auch in der Tat umsetze. Also möge die deutsche Jugend durch ihre Enthaltung dazu beitragen, daß unser Volk reich werde, stark, glücklich und frei!

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Der Hosenklub der Schauspielerinnen. Die neueste Phase in dem Kampfe der Frauen um die Weinkleider ist die Bildung eines Klubs, der von seinen Gründerinnen, einigen hübschen Schauspielerinnen New-Yorks, charakteristisch der „Hosenklub der in einem Berufe tätigen Frauen „New-Yorks“ genannt wird. In der Abgeschlossenheit ihrer prächtigen Räume erscheinen die Mitglieder in dem konventionellen Anzuge des Mannes oder in einer Veränderung, die vom rein ästhetischen Standpunkte aus sich ergibt. So erscheint Miß Jessie Bartlett Davies in blauen Kniehosen, während Miß Edna Wallace Hopper, ein reizender „Star“ der Posse, für gewöhnlich einen Golfanzug bevorzugt. Miß Ethel Barrymore trägt lose sitzende Weinkleider und eine Bluse: den Gehrock haben zwei „Königinnen“ der komischen Oper, Miß Josefina Hall und Miß Lilian Russell, angenommen.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 23. April 1904 stattfindet.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „M o I l's Franzbrantwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und bei anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.90 Tägliches Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. M o I l, f. u. f. Hof Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich M o I l's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend, Nervenstärkend, Appetitanregend.
Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Rekonvaleszenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen.
8903
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1.50 und Schokoladen-Tabletten 100 St. K 1.80.
Letztere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richter's Apotheke in Prag.
Ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einlauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.
Richter's
Apotheke „Zur Goldenen Löwin“
in Prag, I. Elisabethstraße 5.

Die beste Form, das als herrliches Hautreizmittel bekannte Menthol anzuwenden, ist der vor Kurzem eingeführte Hell's Menthol-Franzbrantwein, Marke „Edelgeist“, der ebenso schmerzstillend als kräftigend wirkt und ein Hausmittel ersten Ranges ist.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen
MATTONI'S
GISSHÜBLER
ausführlich
alkalischer
; SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Rösler's Zahnwasser

gesetzlich geschützte Etiquette mit drei roten Kreuzen 9339



seit 30 Jahren allgemein bekannt u. erprobt
Preis 1 Flasche 38 kr.
Zu haben in allen Apotheken.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST. K. & K. HOF LIEFERANT.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung. Berger's medic. Theer-Seife

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und schmerzhaften und vorzüglich bei schmerzhaften Ausschlägen, Pruritus, Schweißfüße, Kopf- und Hautschuppen, Berger's Theer-Seife enthält 40 Prozent Jodtinktur und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife.

Als mildere Theer-Seife zur Beilegung aller Hauterkrankungen des Kindes gegen Haut- u. Kopfschuppen bei Kinder sowie als unübertrefflich hygienische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf.

Berger's Glycerin-Theer-Seife

die 25 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Preis per Stück jeder Sorte 70 h. samt Großhülle. Verlangen Sie in den Apotheken und einschlägigen Geschäften ausdrücklich Berger's Theer-Seifen und senden Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung.
G. Hell & Co.
auf jeder Etikette.
Präpariert mit
Ehren-Erdöl
1893 und goldene
Medaille der

Weltausstellung Paris 1900.
Für solche Personen, die den Theergehalt nicht vertragen oder nicht ertragen wie aus folgenden geschützten über die Anthracolseifen (mit Theer- und Glycerin) in der Verlehn bringen. Die Hauptorten sind: Anthracolseife zu 5- und 10%, Anthracol-Vorarlseife, Anthracol-Schwefel-Seife, Anthracol-Schwefel-Seife, Anthracol-Glycerin-Theer-Seife. Die Anthracolseifen haben sich gemäß ärztlicher Empfehlung bei Hauterkrankungen und Ausschlägen des Teints außerordentlich bewährt.
Preis per Stück 80 h.

Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften.
Hauptversand: G. Hell & Comp., Wien, I., Sterng.

Wer sein Schuhwerk elegant und dauerhaft

5935 erhalten will

benutze nur:
GLOBIN
Feinstes
Lederputzmittel
für
Jedes Schuhwerk.

Ueberall vorrätig.

Allein. Fabrik.: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Eger i. B. u. Leipzig

„Le Délice“

Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen

Ueberall erhältlich.
General-Depot: WIEN, I., Predigergasse Nr. 5.

Hell's Anthracol-Seifen (weiße Theer-Seifen) wahren sich vorzüglich gegen Hautausschläge und Unreinheiten des Teints. Näheres, siehe die heutige Nummer Berger's med. Theer-Seife.

L. Luser's Touristenpflaster
Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
9312 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster 60 h.
Zu beziehen durch alle Apotheken

Erfahrungen

über die Verwendbarkeit

des Feller's Pflanzen-Essenzen-Fluid

mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“

von Dr. B. Licht in Wien.

Gefürzte Veröffentlichung aus der 56. Nummer des „Med. Chirurg. Zentralblattes“ in Wien.

Dr. B. Licht erprobte Feller's Fluid in 25 Fällen an verschiedenen Kranken und aus seiner interessanten Arbeit wollen wir unseren g. Lesern folgenden Auszug bringen:

Ich habe bei den Versuchen mit Feller's Fluid speziell hartnäckige Fälle von **chronischem Rheumatismus**, d. h. besonders jene Fälle von sogenanntem Muskelrheumatismus im Auge, der eigentlich in die Gruppe der Neuritiden gehört. Unter diesen ist es wiederum die **Ischias**, die dem Patienten, aber auch dem behandelnden Arzte unjüngliche Qualen verursacht. Ein Fall dieser Art war es auch, der mich zur Veröffentlichung dieser Zeilen veranlaßte.

Es handelte sich um einen 34-jährigen Mann, der als Geometer viel im Freien zu tun hatte und der vor zwei Wochen einer starken Durchnässung und Erkältung ausgefetzt war. Gleich am Tage nach dieser Unbill verspürte er im rechten Oberschenkel, vorwiegend an der Rückseite, bis tief hinein in das Gefäß, lebhafteste Schmerzen von reißendem Charakter, die oft stundenlang mit einer wahnsinnigen Heftigkeit anhielten, so daß der Patient am dritten Tage ärztliche Hilfe in Anspruch nahm.

Der Kranke war ein vollständig normal gebauter Mann; die Untersuchung der Brust- und Bauchorgane ergab vollkommen normalen Bestand.

Im Harn weder Zucker noch Harnsäure, keine Rückenmarks- oder Gehirnerkrankung. Alle Gelenke des Körpers normal, nicht schmerzhaft. An der Rückseite des rechten Oberschenkels des Patienten schon auf leisen Druck lebhafteste Schmerzen, die bis in die große Zehe des gleichen Beines ausstrahlten, in derselben Gegend und in gleicher Ausbreitung auch spontane Schmerzäußerungen, die sich von Zeit zu Zeit zu Schmerzanzügen von großer Heftigkeit steigern. Das Gehen des Kranken ist infolge dessen sehr schwierig. Es werden zunächst alle möglichen Prozeduren mit dem Kranken vorgenommen, jedoch nur mit vorübergehendem Erfolge, und da wir gerade „Feller's Fluid“ in die Hand bekommen, so wird auch dieses Präparat zum Versuche mit herangezogen. Schon nach der ersten Einreibung des Krankheitsgebietes mit dem unverdünnten Fluid macht sich eine bedeutende Milderung in der Heftigkeit und Häufigkeit der Schmerzattacken geltend, so daß der Patient dringend die Weiterverwendung von „Feller's Elsa-Fluid“ verlangt; diesem Wunsch wird auch anstandslos willfahrt, da das Präparat als ganz und gar unschädlich bekannt ist. Nach etwa 12 Einreibungstagen sind die Anfälle ganz verschwunden, nur hier und da noch Schmerzahnungen, das Gehen fast normal. Der Kranke bedankt sich nach einiger Zeit das Mittel, trotzdem er bereits wieder seinem Berufe nachgeht, um gleichsam einen Schutz gegen das Wiederauftreten der Ischias zu schaffen.

Durch diese Erfahrung angeregt, nahm ich mir nun vor, dieses „Feller's wohlriechende Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Schutzmarke Elsa-Fluid“ auch in anderen ähnlichen, schmerzhaften Affektionen zur Verwendung zu bringen und zwar, wie schon früher erwähnt, bei schmerzhaften Nervenentzündungen und Gelenkerkrankungen. Die von mir zu diesen Versuchen herangezogenen Fälle betreffen noch weitere vier Fälle von **Ischias**, die alle mit Erfolg mit „Feller's Fluid“ behandelt worden waren, weiters 12 Fälle von sehr schmerzhaften **Muskelrheumatismen** in den verschiedensten Körpergebieten, ferner 2 **Neuralgien** im Occipitalis, endlich 6 Fälle von **chronischem Gelenkrheumatismus**, die sich durch spontane Schmerzen und solche bei aktiven und passiven Bewegungen bemerkbar machten.

Feller's Fluid wurde in allen 25 Fällen stets nur unverdünnt verwendet, meistens **zweimal im Tage** im Schmerzgebiete **gut verrieben**. In allen Erkrankungs-fällen zeigte sich ein Erfolg, der meistens einer vollkommenen Heilung oder wenigstens einer vollkommenen Sistierung der Schmerzen, was wohl bei diesen Erkrankungsformen das wichtigste Moment ist, gleichkam. In keinem der behandelten Fälle zeigte sich auch nur die kleinste Spur irgend welcher Hautreizung, nirgends war ein Ekzem oder eine

sonstige schädliche Nebenwirkung zu verzeichnen, so daß man mit gutem Gewissen dieses Präparat der weitesten Verbreitung empfehlen kann.

Ein anderer Fall betraf einen 42-jährigen Privatbeamten, der wiederholt an **Malariaanfällen** gelitten hatte und bei dem als Folgeerkrankung eine **Neuralgie** im Gebiete des linken Occipitalnerven sich ausgebildet hatte.

Bei der Untersuchung zeigt der mittelkräftig gebaute Mann etwas vergrößerte Milz und Leber, sonst normale innere Organe. Die Occipitalgegend rechts normal, links auf Druck schmerzhaft; von Zeit zu Zeit äußerst schmerzhaft Anfälle im Verlaufsgebiete dieses Nerven; diese Erkrankung dauerte nunmehr bereits 3 Monate und war nicht einzudämmen. Deshalb versuchte ich für alle Fälle „Feller's Pflanzen-Essenzen-Fluid“ in Form von Einreibungen in der erkrankten Region und in der Zwischenzeit erhielt der Kranke Umschläge mit einer Verdünnung des Feller's Fluid mit lauwarmem Wasser. Es gelang auf diese Art nach verhältnismäßig kurzer Zeit, d. h. nach 10 Tagen dieser Behandlungsmethode, die Zahl der Anfälle wesentlich herabzudrücken und einzelne Anfälle viel weniger schmerzhaft und erträglicher zu gestalten, so daß der Kranke nicht genug dankbar sein konnte.

Nach weiteren 10 Tagen zeigte sich wiederum eine bedeutende Remission, so daß der Zustand für den Kranken jetzt erträglich war und der Kranke nunmehr mit der Anweisung, die Einreibungen in gleicher Weise noch längere Zeit fortzusetzen, aus der Behandlung entlassen wurde.

Nun möchte ich noch zum Schluß eine Krankengeschichte anführen, die einen **chronischen Gelenkrheumatismus** betrifft.

Die Kranke, eine 42-jährige Wäscherin, hatte in früheren Jahren in Folge der Schädlichkeiten, denen sie in ihrem Berufe ausgefetzt war, viel an Gelenkschmerzen zu leiden. Allmählich bildete sich in den kleinen Fingergelenken die für die deformierende Arthritis charakteristische Gelenksveränderung aus; daneben traten aber auch in den Ellenbogengelenken und in den Kniegelenken leichtere Anschwellungen auf, die äußerst schmerzhaft waren, so daß speziell diese Erkrankung der großen Gelenke die Patientin an der Ausübung ihres Gewerbes hinderte und sie bloß deshalb ärztliche Hilfe in Anspruch nahm.

Die inneren Organe mit Ausnahme einer lebhafteren Bronchitis gesund. Die Fingergelenke zeigen den ausgesprochenen Typus der Arthritis deformans. Beide Ellenbogengelenke, das rechte stärker, ebenso wie beide Kniegelenke angeschwollen und der aktiven sowohl, wie der passiven Bewegung heftigen Widerstand entgegensetzend wegen der großen Schmerzhaftigkeit.

Da ich gerade zu dieser Zeit günstige Resultate bei Muskelrheumatismus und Ischias mit „Feller's Fluid“ erlangt hatte, so entschloß ich mich, auch in diesem Falle das „Feller's Fluid“ vorsichtig anzuwenden.

Es wurden auch hier zunächst Umschläge mit einer Verdünnung des „Feller's Elsa-Fluid“ angeordnet. Es zeigte sich zunächst nach einigen Tagen eine deutliche Abnahme der Schwellung, als auch der Schmerzhaftigkeit und durch diesen Erfolg angeregt, ging ich daran, die betreffenden Gelenke mit dem unverdünnten „Feller's Fluid“ zunächst leise, dann unter stärkerer Massage einzureiben und konnte zu meiner Genugtuung nach ungefähr 16 Tagen die Frau so weit bringen, daß sie wieder furchtlos Bewegungen ausführte. Nach weiteren drei Wochen dieser Methode war sie so weit, daß sie wieder ihre Arbeit zunächst nur vorsichtig und eingeschränkt beginnen konnte.

Ich glaube, durch diese Fälle darzutun zu haben, daß Feller's wohlriechendes Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“ mit Vorteil bei Erkrankungen des Muskel-, Gelenks- und Nerven-Apparates verwendet werden kann, zumal das Präparat ohne jeden Nachteil selbst wochenlang verwendet werden kann.

Besonders wertvoll ist es bei der Behandlung frischer Fälle von **Ischias** und bei **Muskelrheumatismen**. Die Patienten loben den feinen, nicht zu aufdringlichen **Blütengeruch** des Präparates, während der billige Preis es ermöglicht, „Feller's Fluid“ auch bei der **Armenpraxis** zu ordinieren.

Überall weiß man bereits, daß Feller's Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“ schmerzstillend, krampflindernd, schleimlösend, appetitregend, Verdauung fördernd, Uebelkeiten stillend wirkt, ferner bei Gliederreihen, Muskelschmerzen, Stechen, Zahnschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Hexenschuß, Augenschmerzen, Kopfschmerzen, Fuß- und Handschmerzen, Müdigkeit und vielen anderen Schmerzen werden schon nach kurzer Einreibung die schmerzhaften, geschwächten Körperteile gestärkt und gesund. Wirkt vortrefflich bei durch Lustzug, Verkühlung oder durch feuchte Bitterung zu erzeugenden Schmerzen.

Das echte Feller's wohlriechende Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“ muß auf allen Gebrauchsanweisungen und auf jeder Flasche eine solche Schutzmarke tragen, wie hier abgebildet, mit dem Namen „Elsa“ und Unterschrift „Feller“. Nachdem Feller's echtes Pflanzen-Essenzen-Fluid so gut ist und so viel verlangt wird, kommen in jüngster Zeit verschiedene Nachahmungen unter verschiedenen ähnlich klingenden Namen, wie z. B. Luisa-Fluid, Gold-Elsa-Fluid u. s. w. in den Handel. Wir warnen vor Nachahmungen. Man schützt sich am besten vor Nachahmung, wenn man direkt bezieht von E. V. Feller in Stubica, Centrale Nr. 220 (Kroatien). Auf den Ausstellungen in Paris, Berlin, London, Rom und Nizza ist Feller's Fluid mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden und erhielt auch die silberne Medaille des spanischen Roten Kreuz-Ordens. Man bestelle nur per Postnachnahme oder gegen Vorauszahlung des Geldbetrages. Es kosten:



gegen Vorauszahlung des Geldbetrages. Es kosten:

| | | |
|-----------------------------------|-----|---------|
| 12 Flaschen oder 6 Doppelflaschen | 5.— | Kronen |
| 24 " " " | 12 | 8.60 " |
| 36 " " " | 18 | 12.40 " |
| 48 " " " | 24 | 16.— " |
| 60 " " " | 30 | 20.— " |

samt Gebrauchsanweisung, Postporto und Kiste. Umsonst bekommt man zu jedem wiederholt bestellten Duzend „Fluid“ ein Fläschchen.

Herrn Apotheker Eugen v. Feller in Stubica, Centrale Nr. 220 (Kroatien).
Ihren Fluid möchte ich jedem Brust- und Magenleidenden bestens empfehlen, da er bei mir nach langem und schmerzhaftem Leiden gegen Brustkrämpfe, Katarrh und Asthma gute Dienste geleistet hat.
Ratsch a. d. M., Obersteiermarkt, am 11. Februar 1903.
Franz Döcker.

Herr Med. Univers. Dr. Georg Kocjinsky in Agrani gab über Feller's Fluid folgendes Zeugnis:
„Der Erfolg mit Feller's Elsa-Fluid und Elsa-Pillen war sehr zufriedenstellend und zur weiteren Anwendung aufmunternd. Ich habe selbe bei Uebelkeiten, bei kolikartigen Schmerzen, bei Magenkrämpfen, bei Abführen u. u. mit gutem Erfolge angewendet.“

Es werden ferner empfohlen:
Feller's Nhabarber-Pillen
mit der Schutzmarke „Elsa-Pillen“, das beste, billigste, tausendfach erprobte **Abführmittel**, wirkt rasch, sicher, schmerzlos, appetitfördernd, verdauungsfördernd, reinigend, schmerzstillend bei den meisten Krankheiten des Magens und der Verdauungsorgane. Eine Rolle (6 Schachtel) samt Gebrauchsanweisung kostet 4 Kronen franko. Mit Fluid bestellt 1 Rolle 3.60 Kronen.

Feller's echtes Ungezieferpulver
mit der Marke „Elsa“. Es vertilgt die schädlichen Insekten, das lästige Ungeziefer beim Geflügel, im Stalle, im Haus, halbe, im Garten, wie Fliegen, Flöhe, Motten, Läuse, Wanzen, Schwaben, Ameisen, Vogelmilben u. Das Mittel ist sehr sparsam. Durch die besonders gute Wirkung bürgert es sich überall ein und verdrängt die teuren Mittel. Eine Portion kostet 1 K (wenn man zugleich mit „Fluid“ bestellt), ohne Fluid bestellt, kosten 4 Portionen franko 5 K.

Wer echten Feller's Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“ und Feller's abführende Nhabarber-Pillen mit der Schutzmarke „Elsa-Pillen“ erhalten will, bestelle brieflich und schreibe deutlich die Adresse an die einzige Erzeugungsstätte: an

Eugen V. Feller
Apotheker, Hoflieferant Sr. I. u. L. Hoheit des Bringen Philipp von Bourbon
STUBICA, Centrale Nr. 220 (Kroatien).

Gösser und Farracher Brauerei-Aktiengesellschaft

Leoben-Farrach.

Bierdepot der vereinigten Brauereien Göss-Farrach in Cilli

befindet sich wie bisher in **Savodna Nr. 31** (neben der Wogleina-Brücke).

Bestellungen werden auch in der Wohnung **Grazerstrasse 51** (vis-à-vis der Villa Jarmer) entgegengenommen.

Franz Cassani, Vertreter.

Vermischtes.

Komiker in der Tierwelt. In einem unterhaltenden Artikel über Tiere als Spasmacher schreibt Henri Coupin in der „Revue“ u. a.: Der Sinn für Spässe, der so verbreitet bei den Menschen ist, kommt auch bei manchen Tieren vor. Die Poffen, die die Tiere veranstalten, haben jedoch nicht nur den Zweck, sie zu belustigen, oft dienen sie auch dazu, sich zu rächen oder sich irgend einen Vorteil zu verschaffen. Einen Fall einer richtigen „Komödie“ hat Devaillant von einem seiner Affen berichtet. Recs, den er im Verdacht hatte, daß er ihm Eier stehle. „Ich stelle mich eines Tages auf die Lauer, um zu warten, bis die Henne durch ihr Gackern ankündigt, daß sie ein Ei gelegt hatte. Recs lag gerade auf meinem Wagen; kaum hatte er das erste Gackern des Huhnes gehört, als er sofort herabsprang, um das Ei zu holen. Als er mich sah, blieb er plötzlich stehen und nahm eine völlig gleichgültige Haltung an, wiegte sich einige Zeit auf den Hinterfüßen, blinzelte unschuldig mit den Augen, kurz, brauchte alle List, um mich von seiner Fährte abzubringen und über sein Vorhaben zu täuschen.“

Man könnte glauben, daß es sich um ein Kind handle, das bei einem Vergehen ertappt ist. Die Hunde haben oft ein Ziel, wenn sie ihre Verstellung vollführen. Ich hatte einen Hund, der zu hinken anfang, um nicht bestraft zu werden, wenn er aus dem Hause kam, dessen Betreten ihm verboten war. Und zwar hinkte er umso stärker, einen je größeren Raub er begangen hatte, so daß noch seine Durchtriebenheit ihm zum Schaden wurde, da sie mit Sicherheit anzeigte, daß er in der Küche oder Vorratskammer gestohlen hatte. M. W. Groos erzählte folgenden amüsanten Zug von einem Terrier: „Dieser Terrier liebte sehr, die Fliegen an den Fensterscheiben zu fangen, aber es ärgerte ihn, daß man sich über ihn lustig machte, wenn ihm ein Fang nicht glückte. Eines Tages lachte ich absichtlich übertrieben laut bei jedem Mißlingen von seiner Seite, da ich sehen wollte, was er tun würde. Meine Heiterkeit trug dazu bei, ihn noch ungeschickter zu machen. Endlich wurde sein Kummer darüber so groß, daß er in Ermangelung eines wirklichen Fanges sich anstellte, als ob er eine Fliege gefangen hätte; er machte die entsprechenden Bewegungen mit dem Maul und mit der Zunge und rieb seinen

Sals gegen den Fußboden, wie um sein Opfer zu zerdrücken — worauf er mich mit triumphierender Miene ansah. Er hatte seine kleine Komödie so gut gespielt, daß er mich sicher getäuscht hätte, wenn ich nicht zufällig bemerkt hätte, daß die Fliege noch immer auf der Fensterscheibe saß. Ich lenkte meine Aufmerksamkeit auf diese Tatsache und darauf, daß keine rote Fliege am Boden lag; als er sah, daß seine Heuchelei entlarvt war, zog er sich tief beschämt unter ein Möbel zurück.“ Romanes erzählt eine hübsche Geschichte von der List eines Papageies. Eines Tages hatten die Kage und der Papagei einen Streit; nach einigen Zornesdehungen mochten sie aber Frieden, wenigstens anscheinend. Ungefähr eine Stunde später rief Polly der Papagei, welcher auf dem Tischrande saß, mit liebevoller Stimme: Puff, Puff, komm doch, komm doch, Puffy. Bei diesem Rufe kam die Kage Puffy heran und hob ihren Kopf in aller Unschuld auf. Darauf wartete Polly aber nur, denn er ergriff mit seinem Schnabel eine Milchschale, die in der Nähe stand, goß sie über die Kage aus und flo; davon, während Puffy ganz von dem Dreck bedeckt war.

Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Cilli verpachtet das hinter dem Giselaspitale gelegene, beiläufig 4 Joch umfassende Grundstück (Acker), sowie die Hälfte des zur ehemals Franzischen Realität am Rann, nächst dem Stadtparke gehörigen Gartens.

Pachtlustige wollen sich mit dem Obmann-Stellvertreter des städtischen Wirtschaftskomitees, Herrn Johann Terschef, ins Einvernehmen setzen.

Stadtamt Cilli, am 1. April 1904.

Der Bürgermeister:
Julius Hafusch.

Kaiserin Elisabeth-Fond-Lotterie
unter dem höchsten Protektorate
Sr. k. und k. Hoheit des Herrn ERZHERZOG FRANZ FERDINAND.

Haupttreffer
100.000

Kronen Wert, ferner Treffer à 10.000, 5000, 3000, 2000, 1600, 1000 K etc. im Ganzen 7000 Treffer.

Ein Los 1 Krone.

Ziehung
unwiderruflich **28. Mai 1904**
unter behördlicher Aufsicht.

Verkaufsstellen in **CILLI** in den Tabak-Trafiken bei Fanni Glasner, Georgine Hausmann, Irma Mayer, Marie Miklauc und in der Lotto-Kollektur Amalie Larisch

Frühjahrs- und Sommersaison
1904.

Echte Brünnener Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 K 7.—, 8.—, 10.— v. guter lang, completer Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 12.—, K 14.— v. besserer K 16.—, K 18.— von feiner K 21. von feinsten

echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Weberzieherstoffe, Touristenlöden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Anfertigung u. franco. Anfertigung Lieferung garantiert.
Die Vorteile der Privatbestellung, Stoffe direkt bei obiger Firma am Geburtsorte zu beziehen, sind bedeutend.

Die bestbekanntesten **Dürkopp-Diana-Fahrräder**
(auch auf Teilzahlungen) liefert direkte **franko Cilli** ohne Preisauflage die Hauptvertretung

Julius G. Sorg, Mech., Graz
Jakominigasse Nr. 8.

Bestandteile, Reparaturen etc. in bester Ausführung gleichfalls franko Cilli.

Ziehung unwiderruflich 23. April 1904.

Haupttreffer 40.000 Kronen

Wärmestuben-Lose empfiehlt: 9317
J.C. Mayer
à **1 Krone** Laibach.

Die in Effekten bestehenden Gewinnste werden in Geld nicht abgelöst.

Kur- u. Wasserheilanstalt Bad Stein in Krain.

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren. Kohlenbäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung. Mässige Preise. Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: U. M. Dr. Rudolf Raab.
Prospekte durch die Kurdirektion.

Sina Pelz Krakau
(Oesterreich).
Gegründet 1873.

„Ehe“

Sie kaufen, verlangen Sie meinen neuen grossen Preiskourant mit 1400 Illustrationen von Uhren, Ketten, Gold, Silber, Chinesilber, Nickel, Musikwaren und anderen Bekleidungsartikel mit staunend billigen Preisen. Selben versende auf Verlangen gratis und franko. Eine feine Nickel-Remontoir, sehr gut gehend fl. 2.10. Eine feine Silber-Remontoir, sehr gut gehend fl. 3.75. Weckeruhren, sehr gut gehend, von fl. 1.15 aufwärts. 1 Silberkette schon von 80 kr. aufwärts.

Hydraulische Pressen

Goldene Medaille
Szegedin 1899

Goldene Medaille
Budapest 1899

Goldene Medaille
Pressburg 1902

für hydrau-
lische Presse

9230

fabriren u. liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co., Wien II/1

Spezialfabrik für Obstverwertungsmaschinen.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Anfragen frühzeitig erbeten.

für Wein- und Obstmost, für Grossbetrieb
mit 2 ausfahrbaren Körben oder 1 Kern.
Wein-, Obstwein- und Fruchtsaft - Pressen
für Handbetrieb mit Herkulesdruckwerk
Holz- oder Eisenblech.

Obst- und
Trauben-
Mühlen,
Abbeer-
maschinen
Obst-Dörraparate



HERBABNYS Unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 50 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 34 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1, Kaiserstraße 73—75.

Depôts bei den Herren Apothekern: in **CIHI**: O. Schwarzl & Co., M. Hauser, Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil Erben, Graz: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantze, W. Thurnwald, Apotheke der Barmherzigen Brüder, Leibnitz: Lautner & Zechner, Marburg: V. Koban & Hofinek, W. König Erben, E. Taborsky, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Felstritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: C. Rebul, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: J. Mayr, U. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardotschläger, Rann: H. Schniderschitsch, Kindberg: O. Kuschel. 8950

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne
Sommersprossen, eine weiche ge-
schmeidige Haut und einen rosi-
gen Teint? 9245

Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen

Bergmann's Liliemilchseife

(Schutzmarke: 2 Bergmänner.)
von Bergmann & Co.
Dresden und Tetschen a. E.
Vorrätig à Stück 80 h

Apoth. M. Rauscher,
O. Schwarzl & Co., } in
Drogerie J. Fiedler, } CIHI.
Galant.-Gesch. Fr. Karbentz,

Bergmann's amerikanischer Shampooing - Bay - Rum

(Schutzmarke: 2 Bergmänner)
9247 von Bergmann & Co.
Dresden und Tetschen a. E.

wunderbar erfrischendes und haar-
stärkendes und daher beliebtestes
Kopfwasser der Gegenwart, sowie
bestes Mittel gegen Schuppen.

Vorrätig in Flaschen à K 2— bei: Friseur Alfred Winkler, Cilli.

Seit 30 Jahren
Erste Marke
Jahresproduktion 49.000 Fahrräder



Kataloge gratis und franko.
Premierwerke
Eger (Böhmen). 9249

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Brochure darüber. Erhältlich gratis
und franco durch die priv. Schwaben-
Apotheke, Frankfurt a. M. 9248



Fattinger's Ausgezeichnet mit 129 goldenen Medaillen. Kaufens von Nachahmungen. Von allen Tierärzten und Schäfern empfohlen.

Hundekuchen 5 Kilo-Beck. 2. 2. 50 Kilo 2. 22.—, 2. 2. 50 Kilo 2. 22.—, 2. 2. 50 Kilo 2. 22.—, 2. 2. 50 Kilo 2. 22.—. Gefundete und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

Geflügelfutter 5 Kilo-Beck. 2. 2. 50 Kilo 2. 22.—, 2. 2. 50 Kilo 2. 22.—. Ausgezeichnetes Futter für Geflügel.

Vogelfutter in Schachteln zu 2. 2. 50 Kilo 2. 22.—, 2. 2. 50 Kilo 2. 22.—. Für alle in unseren Geflügelhöfen.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt schlechte Nachahmungen! — Verachten auf Verlangen.

Erhältlich bei Josef Matić und Gustav Suger.

Ueberraschende Erfolge sichert

Hell's Menthol-Franzbranntwein

Marke Edelgeist.

Schmerzstillende, die
Muskulatur
kräftigende und die
Nerven belebende
Einreibung.



Hygienisch-Prophylac-
tisches Waschmittel
gegen Schwächezu-
stände erfrischendes
Riechmittel.

Preis einer Flasche 2 K.

G. HELL & COMP. TROPPAU-WIEN.

Depot in Cilli bei Apotheker O. SCHWARZL & Co. 9059

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes —
Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 9055

Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 per Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot,
Schindeln, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte
Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-
Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung
bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden
sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung
eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte
genau auf die Schutzmarke.

Rlingenthal i. Sa.

9194

Ernst Hess Eucalyptus-Importeur.

Depôts: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny, Mar-
burg a. Drau: Apotheke zum Rohren, Ed. Laborstky.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI



Grazerstrasse Nr. 8

Spezialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häckel- und Stick-Arbeiten.

Hustenleidender

nehme die längst bewährten
hustenstillenden
und wohlchmedenden

Kaiser's 8837

Brust-Caramellen- Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
v. sicherem Erfolg solche
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u.
Verfälschung sind.

Dafür Angebotenes weit zurück!
Man hüte sich vor Täuschung.
Nur echt m. Schutzmarke „drei Tannen“.
Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei:
Schwarzl & Co., Apotheke „zur
Mariabild“ in Cilli, Baumbach's
Erben, Nachf. **M. Kaufner**,
„Adler-Apotheke“ in Cilli, **Carl
Sermann** in Markt Tüffer.

Putze nur mit Globus Putz- Extract.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende ver-
danken demselben ihre Wiederher-
stellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
sowie durch jede Buchhandlung. 9109

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unbedenk-
liches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigen-
der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung alle
drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleisole
„A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von
Kälteungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombrirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben
In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.
Depots: Enns: **Aug. Böheim**, Rohitsch-Sauerbrunn
Eud. To masi, Reifnigg.

Patente

Muster-
u. Marken-
schutz

erwirkt Patent-Anwalt Ing. J. Fischer,
Wien I, Maximilianstrasse Nr. 5. Seit
1877 im Patentfache tätig. 9061

Gratis versende

meine Anweisung für

Unterleibsbrüche
Stuhlverstopfungs- und
Hämorrhoidenleidende.

Dr. M. Reimanns Maastricht (Holland). Briefe 25, Karten 10 1/2

Die Konfektions- und Manufakturwaren-Firma

Johann Koss, Cilli, Bahnhof

empfiehlt stets letzte Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion

Damenkleiderstoffe und Waschware in neuesten Dessins.

Neueste Stoffe für Herrenanzüge, letztere auch nach Mass.

Herren- u. Damenwäsche in neuesten Genres.

Bedienung reell und billig.

Kravatten in grösster Auswahl.

Schroll's Weisswaren

Blousen (Gigerlhemden), Corset de
Paris, Corset „Radical“ in feinsten
Qualitäten.

Filiale Johann Koss

Cilli, Grazerstrasse

Grösste Auswahl in

Damen-Konfektion

Paletots, Krägen, Touristenmäntel, Schösse, Mädchen- und Kinder-
Paletots, Modernste Mieder und Blousen. * Waschware.

Bedienung reell und billig.

9301

Reichhaltigste Auswahl in

Herren- und Damenwäsche

Stets letzte Neuheiten in Kravatten

Neu eingeführt: Aufputz- und Zugehör-Artikel

Futterwaren: Schneiderinnen erhalten Begünstigung.

Bau-Unternehmung
 * in Cilli *
Dietrich
Hoch- u. Beton-Bauten
 aller Art
Dickstein
 Ausführung von
 Wohn- und öffentl. Gebäuden, Betonbrücken, Reparaturen, Pflasterungen etc.
 Verfassen von Plänen für Hochbauten und Façaden in allen Stylarten. 9377

Die
Fabrik chemischer Produkte
 in Hrastnigg offeriert:
Künstliche Düngemittel
 Erfolge bei den verschiedenen Kulturen überraschend besonders beim Hopfenanbau, für welchen sich das **Kali-Ammoniak-Superphosphat** vorzüglich eignet.
 Prospekte gratis und franko.

Baumeister Franz Derwuschek
 MARBURG a. D., Reiserstrasse 26
 übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.
 Empfiehlt zur Saison 1904
Schöne preiswürdige Bauplätze
 in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.
Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.
 werden unter den normalen Preisen abgegeben.
Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.
 Uebernahme von **Gewölbportalen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.
Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Johann Kullich
 Steinmetzmeister und gerichtlich beeid. Sachverständiger
 Cilli-Gaberje Nr. 6
 gegenüber der neuen Stadtmühle
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von schönsten **Grabdenkmälern** in allen gangbaren Gesteinsarten, ferner Uebernahme von **Gruft-Eindeckungen**, sämtlichen in das Fach einschlägigen **Bau- und Bildhauerarbeiten** bei billigsten Preisen.
Spezialität: Erzeugung von **Kunststeinstufen, Tor- und Fenstergewände** mit Garantie für Bruchfestigkeit und Natursteinähnliches Aussehen.
 Renovierungen alter Grabdenkmäler, sowie Neuvorgoldung alter Inschriften bei billigerster und schönster Ausführung.
Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen bereitwilligst.



Josef Tabor
 Zementwaren-Fabrikation
 Spitalgasse Nr. 12 CILLI Spitalgasse Nr. 12
 Fabrikation von Handschlag- und gepressten Zement-Mosaikplatten in verschiedenen Farben, glatt oder gerippt, für Pflasterungen von Kirchen, Bädern, Küchen, Vorhäusern, Gängen, Pissoirs, Trottoirs etc. Ferner erzeuge ich **garantiert vorzügliche Ware** aus bestem Portland-Zement-Stampfbeton wie: **Freitragende Kunststein-Stufen**, gestockt oder geschliffen, **Altarstufen** je nach Mass u. Zeichnung, **Tür- und Fenstergewände**, **Brunnen- und Pferdewaschbecken**, **Futten**, **Vasen, Aufsatzkugeln, Balustraden, Balkonplatten, Randsteine**, **Grenz- und Kilometersteine, Postamente, Säulen**, **Grabsteine**, **Grab-Einfassungen, Badewannen etc. etc.**
 Ferner halte ich stets ein grosses Lager in



Stampf-Betonröhren
 in allen Dimensionen, welche sich durch die kolossale Tragfähigkeit und innen glatte und saubere Ausführung besonders auszeichnen u. für Strassenüberfahrten, Wasserleitungen, Aborte, Kamine, sowie Drahtdurchzüge etc., vorzüglich geeignet sind und weit besser, billiger und dauerhafter sind als bisher die gemauerten Kanäle.
Brunnenschachtringe aus Beton samt Deckplatten.
 Alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in besonderen Formen und Dimensionen oder nach Zeichnung werden solid ausgeführt und billigst berechnet. — Stets wird es mein Bestreben sein, den geehrten Kunden mit den reellsten und solidesten, möglichst billigsten Preisen entgegenzukommen, Achtungsvoll
Kostenvoranschläge gratis.
 9348
Zementwaren-Fabrikation
Josef Tabor, Cilli.



Die besten u. billigsten elektrischen Klaviere
Pianos
 wie auch gewöhnliche Klaviere
 liefert nur
M. Ropas
 Klaviererzeuger, Cilli.
 9282



Essenzen
 zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liköre, Branntweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossales Ersparnis, fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Spezialrezepte. 9284
 Preisliste und Prospekte franko, gratis.
Carl Philipp Pollak
 Essenzenfabrik in Prag.
 (Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

JACOBI
 Wien IX., Thurgasse Nr. 4
 Nähmaschinen vorzügl. Art
 Kurbelstickermaschinen
 Fahrräder 1904
 Motorräder
 Schreibmaschinen
 Multator-Vervielfältigung
 Registr. Kontroll-Kassen
 Kleinste Teilzahlungen.
 Billigste Preise. Preisliste gratis u. fr.
 9274

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse Nr. 120.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär- und Civilbauämter,
Eisenbahnen etc. Auf allen besichtigten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert.

Kronsteiner's Neue EMAIL- Façade-Farbe

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar wetterfest, feuersicher, emailhart, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitälern, Kirchen, Kasernen etc. und Gegenstände aller Art.
Kosten per Quadratmeter 2½ Kreuzer! — Erfolg überraschend!

Façade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oelfarben anstriche gleich, von 12 Kreuzer per kg aufwärts.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.

Lehrmädchen

und eine
Arbeiterin
werden zum Kleidermachen aufgenommen
Spitalgasse Nr. 8.

!Gelegenheitskauf!

Moquettaschen-Garnitur

nebst verschiedenen anderen Möbeln, als Dekorationsdivan, Polstermöbeln etc., sind billig zu verkaufen bei **Karl Watzek's Wwe., Cilli, Hauptplatz 17.**

Wagen - Phaeton

billigst zu verkaufen. Anzusehen
Hotel Elefant im Hof.

Allen meinen verehrten Bekannten und Freunden insbesondere den liebwerten Feuerwehrkameraden sei hiemit herzlich Gut Heil gesagt.
Gleichzeitig bringe zur Kenntnis, dass ich die Vertretung der **National-Cash-Reg.-Comp.** für den Süden übernommen habe und mich diesbezüglich vorerst auf 4 Wochen nach Wien begeben, am 10. Mai zurückkehren und am circa 15. Mai die Tour ab Agram antrete.
Meine Familie verbleibt jedoch in Cilli, wie bisher Gaberje Nr. 91, I. Stock, vis-à-vis der Allee
Cilli, am 3. April 1904.
Fr. J. v. Bachó.

12 Stück Fässer

circa 8—10.000 Liter enthaltend, in sehr gutem Zustande sind preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 9364

Kellnerin

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird gesucht. Aufnahme erfolgt nach persönlicher Vorstellung bei **Emerich Suppanz in Rohitsch.**

Lehrling

für die Bäckerei wird aufgenommen bei **Margit Orosel in Bad Neuhaus.**

Eine gute Köchin

in gesetztem Alter, sucht einen Posten in ein grösseres Geschäftshaus, hier oder auswärts. Anzufragen **Dienst-Bureau Cilli, Hauptplatz.**

Gasthaus „Am Annensitz“

ist mit beutigem Tage wieder **eröffnet.**
Für vorzügliche Naturweine, sowie kalte Küche ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Der Gastgeber.

Neben der Schlachthausrestauration zur „grünen Wiese“.

Grosse Volksbelustigung durch eine reich ausgestattete amerikanische

Luft-Schiff-Schaukel

nebst einer eleganten, mechanischen

Schiess-Halle

mit den besten Gewehren versehen.

Eine aufmerksame solide Bedienung zusichernd, ladet höflichst ein

Hochachtungsvoll
Georg Eberhard.

Zwei Zimmer

möbliert, mit schöner Veranda sind in der **Villa Marienheim** ab 15. April zu vermieten. 9366

Möbliertes Zimmer

eventuell mit 2 Betten ist sofort zu vermieten **Theatergasse 9.** Anzufragen bei **Frau Speglicsch.**

Hausverkauf.

Auf günstigem Posten, Fronten nach drei Gassen, noch einige Jahre steuerfrei, mit grossen Wohn- und Arbeitsräumen, für jedes Unternehmen geeignet unter den eigenen Ersterhebungskosten zu verkaufen. Die Hälfte des Ankaufpreises kann auf demselben intabuliert bleiben. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Prager Schinken

hochfeine Qualität, Stücke von 2½ — 6 kg zu K 1.88 per 1 kg versendet gegen Nachnahme:
V. Miškovsky,
Gross-Selcherei **PRAG** Liliengasse 183/I

Zur Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach 32-jähriger approbierter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, Briefen sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen, C. 13, Baden.**

Haus-Salami Haus-Selchwürste

trocken, roh zu essen.
hausgeselchten Schinken
in bekannt bester Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme
Viktor Hauke, Schönstein.

Restauration

„zum Hubertus“

vormals „Baierhof“, Laibacherstrasse 21:

Osterfeiertage im Winter!

So a Winter is a Graus,
Wann wird er endlich einmal aus?
Dass man gehen kann hinaus,
Aus der Stadt, auf das Land,
Durch den Wall, übers Feld,
Wohin Dir's gefällt,
Entweder allein,
Oder besser zu Zweien.
Wenn Gesellschaft, Verein,
Kehrt im Wirthshaus dann ein,
Das in Cilli gut bekannt,
Zum Hubertus ist's genannt.

Gute Küche, Heidenkuchen,
Bitte dort mal zu versuchen,
Reininghauser Märzenbier,
Sprudelt vom Fasse hier,
Gute Weine, Schülcher,
Besser und billiger,
Kriegst Du ihn nirgends wo.
Darum nur frisch und froh,
Freu' Dich der Frühlingszeit,
Dort, wo du jederzeit,
Was Dir dein Herz erfreut,
Findest bereit.

● **Täglich elektrisches Klavierkonzert. Neue Stücke.** ●

Es wird um gefl. Bekanntgabe der jetzigen genauen Wohnungs-Adresse des im Jahre 1902 in Cilli, Hermannsgasse 2 wohnhaft gewesenen Postamtspraktikanten Herrn **Anton Kosič** gebeten, gegen Erstattung der Auslagen bis zum Betrage von 3 Kronen unter „D. R. 41.839“ an die Annoncen-Expedition **M. Dufes Nachf., Wien I.**

FERNOLENDT-

Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcreme für lichte und schwarze Schuhe aller Ledersorten geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Ebenso beste wasserdichte **Ledersalbe**.
K. k. priv. Fabrik, gegründet 1832. — Ueberall vorrätig. — **Fabrikniederlage: Wien I., Schulerstrasse 21** — Auszeichnungen: **Wien, Paris: Gold. Medaille; London, Rom, Ostende: Grand Prix.**
Bestellungen erbitte an meinen Vertreter für Steiermark Herrn **August Wantschura, Graz.**

Hotel „Mohr“

Ostersonntag, den 3. April
Eröffnung der Kegelbahn.

Unterrichts-Kurse

für Tanzkunst, Anstandslehre und ästhetische Körperbildung
P. T.

Um den langbegehnten Wünschen der hochgeehrten Schulbehörden und Bewohnern von Cilli und Umgebung zu entsprechen, beehre ich mich hiermit ergebenst bekannt zu geben, dass diesmal um sechs Wochen früher als andere Jahre und schon **Mittwoch, den 6. April 1. J.** im grossen Saale des Deutschen Kasinovereines die

Lehrkurse

für Tanzkunst, Anstandslehre u. ästhetische Körperbildung, beginnen werden.
Der Unterricht für die studierende Jugend wird von 6 bis 7 Uhr und jener der erwachsenen Schüler von 8 bis 9 Uhr abends abgehalten werden.
Das Unterrichtsprogramm umfasst: **Die Grundelemente der Tanzkunst, Haltung und Anstandslehre**, sowie auch alle zeitgemässeren **Gesellschafts- und Nationaltänze.**

Samstag, den 7. Mai findet als Schluss der Unterrichtskurse im grossen Orchester eine **Schultanzprüfung** statt, um den p. t. Eltern und geladenen Gästen Gelegenheit zu geben, sich von den wahren Erfolgen eines pädagogisch geleiteten Unterrichtsystems überzeugen zu können.
Zur Besorgung des musikalischen Teiles in den Unterrichtsstunden wird meine vorzüglich geschulte Pianistin aus Graz berufen.
Die **Aufnahmen** finden **Mittwoch, den 6. April** von 4 bis 6 Uhr nachmittags im obbezeichneten Saale und der Beginn des Unterrichtes **Punkt 6 Uhr** statt.
Hochachtungsvoll
Eduard Eichler
akad. Tanzmeister, Lehrer im Sacré coeur, Deutschen Mädchenheim in Pettau u. Inhaber einer Schule für Tanzkunst u. ästhet. Körperbildung in Graz, Bürgergasse 3.

„Styria“-Fahrrad-Werke

JOH. PUCH & COMP.

Baumgasse 17 • GRAZ • (Steiermark).

Älteste und bei weitem grösste Fahrrad-Fabrik
der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Gegründet 1889.

Arbeiterzahl 500.

Die „STYRIA“-FAHRRAD-WERKE Joh. Puch & Comp. in Graz fabrizieren in ihren ausgedehnten Werkstätten **nur** Fahrräder und deren Teile, sie sind daher **die grösste Spezial-Fabrik** in dieser Branche.

Die wesentlichsten Bestandteile zu den rühmlichst bekannten „STYRIA“-Fahrrädern werden von den „STYRIA“-FAHRRAD-WERKEN Joh. Puch & Comp. selbst erzeugt, welche u. A. eigene **Spezial-Werkstätten** für Naben- und Pedal-Fabrikation haben und auch Ketten und Kugeln **selbst** machen. Die meisten anderen österreichischen Fabriken beziehen den grössten Teil der wesentlichsten Bestandteile aus dem Auslande, das haben die „STYRIA“-FAHRRAD-WERKE Joh. Puch & Comp. nicht nötig, ja sie

versorgen sogar das Ausland mit ihren Fabrikaten,
die sich auf dem Weltmarkt eines ausgezeichneten Rufes erfreuen.

„Styria“-Fahrräder sind nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande die begehrtesten, die „STYRIA“-FAHRRAD-WERKE Joh. Puch & Comp. decken mit ihren „STYRIA“-Fahrrädern nicht nur in Österreich-Ungarn den bedeutendsten Teil des Bedarfes, sondern sie **partizipieren auch mit mehr als der Hälfte an dem Gesamt-Export** der österr.-ungar. Monarchie, was jederzeit bewiesen werden kann.

Die „STYRIA“-FAHRRAD-WERKE Joh. Puch & Comp. machen mit ihren „STYRIA“-Fahrrädern also **das bedeutendste Exportgeschäft** von allen österreichischen Fabriken, **ein glänzender Beweis für die Leistungsfähigkeit dieser Fabrik.**

Den Artikel „Kugeln“ fabriziert z. B. **keine andere** Fabrik in Österreich, die „STYRIA“-FAHRRAD-WERKE Joh. Puch & Comp. stellen jährlich über **100.000 Gross** davon her und liefern solche nebst **Naben, Pedalen** und **Ketten** in grossen Mengen nach dem Auslande und konkurrieren erfolgreich mit

Deutschland, England und Amerika,

mit Ländern, welche auf dem Weltmarkte die erste Rolle spielen und deren Industrie bei weitem höher entwickelt ist, als jene in Österreich.

Die „STYRIA“-FAHRRAD-WERKE Joh. Puch & Comp. nehmen es also mit den **allerersten Fabriken der Welt** auf, sie verschaffen den österreichischen Fabrikaten Eingang in **alle Welt**, und liefern damit den besten Beweis ihrer Leistungsfähigkeit für Qualität und Preise.

Auf „STYRIA“-FAHRRÄDERN aus den „STYRIA“-Fahrrad-Werken Joh. Puch & Comp. wurden zu jener Zeit, als auch „STYRIA“-Fahrräder noch der Prüfung durch Rennfahrer be-

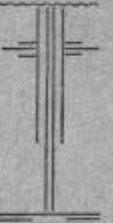
durften, **die grössten Rennsiege** errungen, es sei nur **Bordeaux-Paris, Wien-Berlin, Triest-Wien, Derby, Grosser Preis** etc. etc. erwähnt.

Ein Rad von der Vollendung der „STYRIA“-Maschine braucht **heute** diese Prüfung **nicht** mehr, **der Beweis der Vollkommenheit ist erbracht.**

Durch Aufgabe der Renn-Reklame werden bedeutende Ersparnisse erzielt,
das kaufende Publikum hat den Vorteil!

Das „STYRIA“-Fahrrad ist die Marke der Kenner!

Niederlage bei
G. Schmidl's Nachfg., Cilli.



Die Beachtung dieser
Anzeige schützt Sie vor
Fälschungen.

